

Baden-Württemberg

Land im Südwesten der Bundesrepublik Deutschland

Baden-Württemberg [baːdn̩ˈvʏrtəmbɛrk] (*Abkürzung* *BW*; amtlich **Land Baden-Württemberg**) ist ein Land im Südwesten von Deutschland.^{[5][6]} Gemäß seiner Verfassung hat es die Staatsform einer parlamentarischen Republik und ist ein teilsouveräner Gliedstaat der Bundesrepublik Deutschland. Das Land wurde 1952 durch Zusammenschluss der kurzlebigen Nachkriegsländer Württemberg-Baden, (Süd-)Baden und Württemberg-Hohenzollern gegründet und befindet sich somit in der Tradition der alten Länder Baden und Württemberg, mit Einschluss der Hohenzollernschen Lande. Baden-Württemberg ist naturräumlich geprägt von seinen Anteilen an der Oberrheinischen Tiefebene und Mittelgebirgen wie dem Schwarzwald, dem Südwestdeutschen Schichtstufenland mit der Schwäbischen Alb und dem Alpenvorland nördlich des Bodensees. Sowohl nach Einwohnerzahl als auch bezüglich der Fläche steht Baden-Württemberg an dritter Stelle der deutschen Länder. Bevölkerungsreichste Stadt Baden-Württembergs ist die Landeshauptstadt Stuttgart, gefolgt von Mannheim und Karlsruhe. Weitere Großstädte sind Freiburg im Breisgau, Heidelberg, Ulm, Heilbronn, Pforzheim und Reutlingen.

Land Baden-Württemberg



Landesflagge



Großes Landeswappen

Basisdaten

Sprache	Deutsch
Landeshauptstadt	Stuttgart
Staatsform	parlamentarische Republik, teilsouveräner Gliedstaat eines Bundesstaates
Fläche	35.751,46 km²
Gründung	25. April 1952
ISO-3166-2-Code	DE-BW
Website	www.baden-wuerttemberg.de (https://www.baden-wuerttemberg.de/)

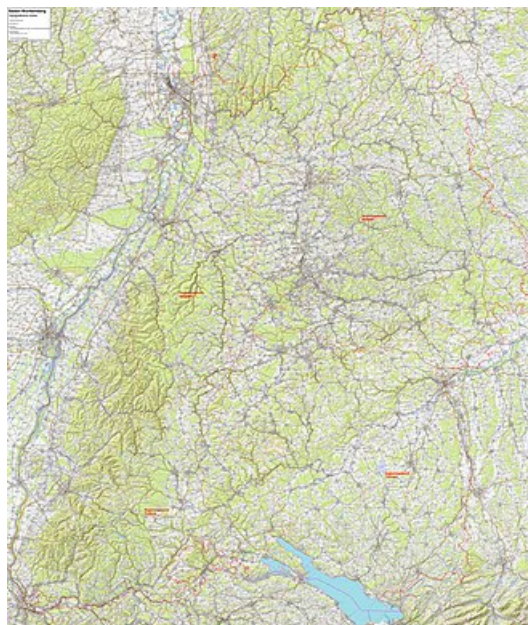
Bevölkerung

Einwohnerzahl	11.280.257 (31. Dezember 2022) ^[1]
Bevölkerungsdichte	316 Einwohner pro km²
Wirtschaft	
Bruttoinlandsprodukt (nominal)	572,8 Mrd. EUR (3.) (2022) ^[2]
Schulden	59,7 Mrd. Euro (2021) ^[3]
Arbeitslosenquote	4,0 % (Dezember 2023) ^[4]
Politik	
Regierungschef	Ministerpräsident Winfried Kretschmann (Grüne)
Landtagspräsidentin	Landtagspräsidentin Muhterem Aras (Grüne)
Regierende Parteien	Grüne und CDU
Sitzverteilung des 17. Landtags:	
Sitzverteilung im Landesparlament	Von 154 Sitzen entfallen auf: Regierung (100) Grüne 58 CDU 42 Opposition (54) SPD 19 FDP 18 AfD 17
Letzte Wahl	14. März 2021
Nächste Wahl	voraussichtlich im Frühjahr 2026
Stimmen im Bundesrat	6



Baden-Württemberg ist das deutsche Land mit den **höchsten Exporten** (2021),^[7] der **zweitniedrigsten** Arbeitslosenquote (Juli 2023),^[8] dem **dritthöchsten Bruttoinlandsprodukt** (BIP) pro Kopf (2023)^[9] sowie den meisten angemeldeten **Patenten** pro Kopf (2021)^[10] und den absolut und relativ **höchsten** Forschungs- und Entwicklungsausgaben (2019).^[11] Die durchschnittliche **Lebenserwartung** lag im Zeitraum 2018/20 bei 79,9 Jahren für Männer und bei 84,2 Jahren für Frauen, womit beide unter den deutschen Bundesländern jeweils den **ersten Rang** belegen.^[12]

Geographie



Topografische Karte von Baden-Württemberg



Blick vom [Nordschwarzwald](#) längs der [Oberrheinischen Tiefebene](#) nach Norden zum [Odenwald](#)



Das Kleine Wiesental im Schwarzwald vom [Belchen](#) gesehen



Kalkstein-Felsen am [Hohenstaufen](#),
[Schwäbische Alb](#)



Voralpine Landschaft am [Bodensee](#)

Im Süden grenzt Baden-Württemberg mit dem [Klettgau](#) und dem [Hotzenwald](#) an den [Hochrhein](#), im [Hegau](#) und [Linzgau](#) an den [Bodensee](#) und im Westen mit dem [Breisgau](#) und dem [Markgräflerland](#) an den [Oberrhein](#). Im Norden zieht sich die Landesgrenze über Odenwald und [Tauberland](#), im Osten über [Frankenhöhe](#) und [Ries](#), entlang von [Donau](#) und [Iller](#) sowie durch das [westliche Allgäu](#).

Benachbarte deutsche Länder sind im Osten und Nordosten [Bayern](#), im Norden [Hessen](#) und im Nordwesten [Rheinland-Pfalz](#). Im Westen grenzt Baden-Württemberg an die [elsässischen Départements Bas-Rhin](#) und [Haut-Rhin](#) in der [französischen Region Grand Est](#). Die [Schweizer](#) Grenze im Süden wird von den Kantonen [Basel-Stadt](#), [Basel-Landschaft](#), [Aargau](#), [Zürich](#), [Schaffhausen](#) und [Thurgau](#) gebildet. Der [Kanton St. Gallen](#) ist nur über den Bodensee verbunden. Über den Bodensee ist

Baden-Württemberg außerdem mit dem [österreichischen Bundesland Vorarlberg](#) verbunden. Mit diesem teilt es – weil dort ebenfalls [alemannischer Dialekt](#) gesprochen wird – den manchmal umgangssprachlich verwendeten Beinamen *Ländle* respektive alemannisch *Ländli*.

Der [geographische Mittelpunkt](#) Baden-Württembergs bei [48° 32′ 15,9″ N, 9° 2′ 28,21″ O](https://geohack.toolforge.org/geohack.php?pagename=Baden-W%C3%BCrttemberg&language=de¶ms=48.53775_N_9.041169_E_dim:25_region:DE-BW_type:landmark&title=geographischer+Mittelpunkt+Baden-W%C3%BCrttemberg) (https://geohack.toolforge.org/geohack.php?pagename=Baden-W%C3%BCrttemberg&language=de¶ms=48.53775_N_9.041169_E_dim:25_region:DE-BW_type:landmark&title=geographischer+Mittelpunkt+Baden-W%C3%BCrttemberg) wird von einem Denkmal in einem Waldstück auf der [Gemarkung](#) von [Tübingen](#) markiert. Es handelt sich dabei um den Schwerpunkt der Landesfläche. Im Gegensatz dazu wurde die Mitte von Baden-Württemberg aus den Extremwerten (nördlichster, südlichster, östlichster und westlichster Landpunkt) ermittelt. Das Mittel aus der geographischen Breite des nördlichsten und südlichsten Punktes und das Mittel aus der geographischen Länge des östlichsten und westlichsten Punktes im Bezugssystem WGS84 errechnet sich zu [48° 39′ 43″ N, 9° 0′ 14″ O](https://geohack.toolforge.org/geohack.php?pagename=Baden-W%C3%BCrttemberg&language=de¶ms=48.661944444444_N_9.003888888889_E_dim:25_region:DE-BW_type:landmark&title=Mitte+des+Landes+Baden-W%C3%BCrttemberg) (https://geohack.toolforge.org/geohack.php?pagename=Baden-W%C3%BCrttemberg&language=de¶ms=48.661944444444_N_9.003888888889_E_dim:25_region:DE-BW_type:landmark&title=Mitte+des+Landes+Baden-W%C3%BCrttemberg). Diese vier Extremkoordinaten Baden-Württembergs sind: im Norden [49° 47′ 28,67″ N, 9° 38′ 55,59″ O](https://geohack.toolforge.org/geohack.php?pagename=Baden-W%C3%BCrttemberg&language=de¶ms=49.791296944444_N_9.6487738888889_E_dim:) (https://geohack.toolforge.org/geohack.php?pagename=Baden-W%C3%BCrttemberg&language=de¶ms=49.791296944444_N_9.6487738888889_E_dim:

25_region:DE-BW_type:landmark&title=n%C3%B6rdlichster+Punkt+Baden-W%C3%BCrttembergs) in der Stadt **Wertheim**, im Süden 47° 31′ 57″ N, 7° 41′ 32″ O ([48° 41′ 18″ N, 10° 29′ 45″ O \(\[Die höchste Erhebung des Landes ist der **Feldberg** im Schwarzwald mit 1493 m ü. NHN . Der tiefste Punkt liegt im\]\(https://geohack.toolforge.org/geohack.php?pagename=Baden-W%C3%BCrttemberg&language=de¶ms=48.688333333333_N_10.495833333333_E_dim:25_region:DE-BW_type:landmark&title=%C3%B6stlichster+Punkt+Baden-W%C3%BCrttembergs\) in der Gemeinde Dischingen. Das umschließende Rechteck Baden-Württembergs, dessen Seiten parallel zu den Längen- bzw. Breitengraden ausgerichtet sind, hat die Kantenlängen 251 km \(Nord-Süd-Richtung\), 214 km \(nördliche Ost-West-Seite\) und 224 km \(südliche Ost-West-Seite\). Die Mitte von Baden-Württemberg befindet sich 14,3 km nördlich vom Tübinger Schwerpunkt in Böblingen in einem kleinen Waldstück, dem Hörnleswald, an der Tübinger Straße von Böblingen nach Holzgerlingen und ist mit einem Steinpfeiler markiert.</p></div><div data-bbox=\)](https://geohack.toolforge.org/geohack.php?pagename=Baden-W%C3%BCrttemberg&language=de¶ms=47.5325_N_7.6922222222222_E_dim:25_region:DE-BW_type:landmark&title=s%C3%BCdlichster+Punkt+Baden-W%C3%BCrttembergs) in der Gemeinde Grenzach-Wyhlen, im Westen 47° 41′ 52″ N, 7° 30′ 42″ O (<a href=)

Mannheimer Naturschutzgebiet [Ballauf-Wilhelmswörth](#) am Rheinufer und an der Grenze zu Hessen auf 87 m ü. [NHN](#).^[13]

Naturräumliche Gliederung und Geologie

Innerhalb Baden-Württembergs werden nach [geologischen](#) und [geomorphologischen](#) Kriterien fünf Großräume unterschieden:^[14]

- Die [Oberrheinische Tiefebene](#) ist ein mit [Sedimenten](#) gefüllter [Grabenbruch](#). Dazu zählt auch die [Vorbergzone](#) zwischen der Ebene und dem Schwarzwald. In der Tiefebene finden sich diverse Salzlagerstätten, Heilquellen und einige heute erloschene Vulkane wie z. B. der [Kaiserstuhl](#).
- Die [Randgebirge](#) Schwarzwald und Odenwald bestehen aus [Granit](#), [Gneis](#) und [Buntsandstein](#). Ihre Nord-Süd-Ausrichtung macht sie zu *Regenfängern*, deren westliche Gewässer viel Wasser führen und sich vergleichsweise tief eingeschnitten haben. Der im [Südschwarzwald](#) gelegene Feldberg ist mit 1493 m ü. [NHN](#) der höchste Berg in den deutschen [Mittelgebirgen](#).
- Das [südwestdeutsche Schichtstufenland](#) besteht aus weiten, hügeligen Landterrassen, die durch mehrere Gesteinsstufen voneinander abgegrenzt sind. Sie bestehen nach Südosten hin aus immer jüngeren Gesteinsschichten, wobei wechselweise harte und weiche Schichten übereinandergelagert sind. Teilräume sind die Neckar- und Tauber-[Gäuplatten](#) ([Baar](#), das [Obere Gäu](#), [Stromberg](#), [Kraichgau](#), [Hohenloher Ebene](#)), das [Keuperbergland](#) ([Kleiner Heuberg](#), [Rammert](#), [Schönbuch](#), [Glemswald](#), [Strom- und Heuchelberg](#), [Schurwald](#), [Schwäbisch-Fränkische Waldberge](#)) und das Albvorland. Zum Südwestdeutschen Schichtstufenland zählen auch der [Randen](#) und seine Ausläufer im [Klettgau](#).
- Die Schwäbische Alb ist als geschlossenes Mittelgebirge ein gewässerarmes [Karstgebiet](#). Sie ist von typischen Karstformen (z. B. [Dolinen](#)) und zahlreichen kleinen vulkanischen Formen durchzogen. Am östlichen Rand liegt der Meteoritenkrater von [Nördlingen](#) ([Nördlinger Ries](#)).

- Das [Alpenvorland](#), zu dem [Oberschwaben](#) und das württembergische [Allgäu](#) gehören, ist ein flachwelliges Hügelland, in dem der [Bodensee](#) und einstige vulkanische Berge im [Hegau](#) liegen. Die starke Prägung durch eiszeitliche Vorgänge zeigt sich in zahlreichen typischen Landschaftsformen wie [Moränen](#), Seen und Mooren.

Siehe auch: [Liste der naturräumlichen Einheiten in Baden-Württemberg](#)

Klima

→ Hauptartikel: [Klima in Baden-Württemberg](#)

Baden-Württemberg liegt in einem Übergangsgebiet zwischen [Seeklima](#) im Westen und [Kontinentalklima](#) im Osten.^[15] Das bewirkt, dass abwechselnd [ozeanische](#) und [kontinentale](#) Klimaeinflüsse wirksam werden. Aufgrund der vorherrschenden Westwinde überwiegen die ozeanischen Klimaeinflüsse, wobei diese in den östlichen Landesteilen abnehmen. Die Vielgestaltigkeit der Oberflächenformen, also das Nebeneinander hoher Bergländer und abgeschirmter Beckenräume, führt zu deutlichen klimatischen Unterschieden schon auf kurzen Entfernungen.^[16]

Temperaturen

Durch die südliche Lage ist Baden-Württemberg gegenüber anderen Ländern hinsichtlich der [Temperaturen](#) begünstigt. Das Oberrheinische Tiefland weist [Jahresmitteltemperaturen](#) von 10 °C auf und gehört damit zu den wärmsten Gebieten Deutschlands. Klimatisch begünstigt sind auch der Kraichgau, das Neckartal nördlich von Stuttgart, das Bodenseegebiet, das Hochrheingebiet und das Taubertal. Mit der Höhe sinkt die Durchschnittstemperatur, und der Südschwarzwald ist mit durchschnittlich 4 °C eines der kältesten Gebiete Deutschlands.

Eine Ausnahme von dieser Regel ist die im Winter vorkommende [Inversionswetterlage](#), bei der höhere Lagen wärmer sind als tiefer gelegene, weil bei windstillem Hochdruckwetter die von den Höhen abfließende Kaltluft sich in Beckenräumen sammelt. Extreme Kältewerte lassen sich deshalb auf der [Baar](#) beobachten. Hier kann es im Winter zu Temperaturen von unter -30 °C kommen.^[17]

Niederschlag

Die mit dem Westwind herantransportierten Luftmassen stauen sich vor allem an Schwarzwald und Odenwald, daneben auch an der Schwäbischen Alb, den höheren Lagen der Keuperwaldberge und den Voralpen. Deshalb fällt auf der [Luvseite](#) reichlich Niederschlag (über 1000 mm pro Jahr, im Südschwarzwald stellenweise über 2000 mm). Auf der [Leeseite](#) im Regenschatten fällt wesentlich weniger Niederschlag. Hier gibt es ausgeprägte Trockengebiete: Im nördlichen Oberrheinischen Tiefland, der Freiburger Bucht (Leeseite der [Vogesen](#)) und dem Taubergrund fallen etwa 600 mm, im mittleren Neckarraum und der Donauniederung bei Ulm etwa 700 mm pro Jahr.

Folgen der globalen Erwärmung

→ Hauptartikel: [Folgen der globalen Erwärmung in Baden-Württemberg](#)

Im Auftrag der baden-württembergischen Landesregierung wurden seit Ende der 1990er Jahre mehrere Studien zu den regionalen [Folgen der globalen Erwärmung](#) durchgeführt.^[18] Laut einer Zusammenfassung dieser Ergebnisse aus dem Jahr 2012 stieg die Jahresdurchschnittstemperatur in Baden-

Württemberg im Zeitraum 1906 bis 2005 um 1,0 °C an (weltweit 0,7 °C), von durchschnittlich 8 °C auf 9 °C. Der größte Anstieg erfolgte dabei in den letzten 30 Jahren. Die Anzahl der Höchstniederschläge im Winter und die Zahl der Hochwasserereignisse haben in diesem Zeitraum um 35 Prozent zugenommen, die Anzahl der Tage mit Schneedecke in tiefer gelegenen Regionen haben um 30 bis 40 Prozent abgenommen. Von 1953 bis 2009 nahm die Anzahl der [Eistage](#) (Höchsttemperatur unter 0 °C) in Stuttgart von 25 auf 15 ab, die Anzahl der Sommertage (Höchsttemperatur mindestens 25 °C) dagegen erhöhte sich von 25 auf 45 (vgl. auch [Hitzewelle 2003](#)). Die Wahrscheinlichkeit einer ausgeprägt trockenen Vegetationsperiode im Sommer hat sich seit 1985 versechsfacht. [Klimamodelle](#) prognostizieren eine Weiterführung dieser Trends. Im Juli 2013 wurde ein [Klimaschutzgesetz](#) für Baden-Württemberg verabschiedet.^[19]

Gewässer



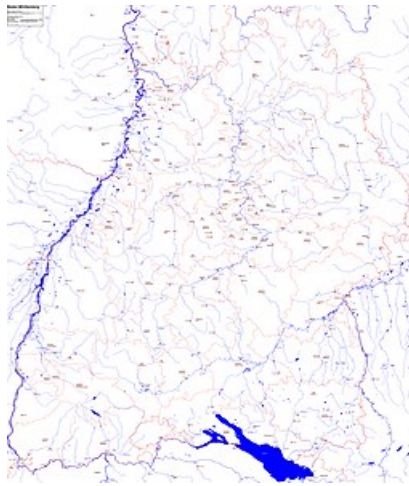
Karte der Landschaften von
Baden-Württemberg mit
Flüssen



Neckarschleuse bei Gundelsheim

Aufgrund der bergigen Topographie spielten und spielen die Flüsse und ihre Täler eine erhebliche Rolle für Besiedlung, Verkehrswesen und Geschichte des Landes. Die [Europäische Hauptwasserscheide](#) zwischen [Rhein](#) und [Donau](#) hat im Hochschwarzwald ihre westlichste Ausbuchtung und verläuft über die Baar im Norden entlang der Schwäbischen Alb, im Süden durch das Alpenvorland. Das Einzugsgebiet des Rhein-Zuflusses [Neckar](#) nimmt mit etwa 14.000 km² fast zwei Fünftel der Landesfläche ein.^[20]

Der Rhein ist der wasserreichste Fluss des Landes. Mit ihm ist Baden-Württemberg an eine der bedeutendsten Wasserstraßen der Welt angeschlossen. Sein Einzugsgebiet (ohne Neckar) im Land ist etwa 11.000 km² groß.^[20] Im 19. Jahrhundert wurde der [Oberrhein](#) ausgehend von den Plänen des badischen Ingenieurs [Tulla begradigt](#). Er bildet mit wenigen Ausnahmen die westliche Landesgrenze zu [Frankreich](#) und zu [Rheinland-Pfalz](#). [Hochrhein](#), [Seerhein](#) und Bodensee bilden den größten Teil der südlichen Landesgrenze zur Schweiz.



Flüsse in Baden-
Württemberg

Der Neckar entspringt am Ostrand des Schwarzwalds bei [Villingen-Schwenningen](#) und durchfließt das Zentrum des Landes, bis er im Nordwesten in Mannheim in den Rhein mündet. Er wird durch zahlreiche Schleusen reguliert und dient als Verkehrsweg für die industriereiche Landesmitte.

Die Donau entsteht bei [Donaueschingen](#) aus den vom Schwarzwald kommenden Quellflüssen [Brigach](#) und [Breg](#) und fließt etwa ostnordöstlich, wobei sie die Schwäbische Alb nach Süden und Oberschwaben nach Norden begrenzt und hinter Ulm nach Bayern fließt. Sie entwässert etwa 9400 km² und damit mehr als ein Viertel des Landes.^[21]

Während der Rhein das Land bei Mannheim auf einer Höhe von etwa 90 m ü. [NN](#) verlässt, liegt die Donau an der bayerischen Grenze bei Ulm noch über 460 m ü. [NN](#) hoch. Die zum Rhein entwässernden Flüsse haben daher eine größere [Erosionskraft](#) und vergrößern ihr Einzugsgebiet langfristig auf Kosten der Donau.^[22]

Unter den übrigen Flüssen sind die längsten die Zwillingsflüsse [Kocher](#) und [Jagst](#), die den Nordosten des Landes durchfließen und in den Neckar münden. Ganz im Nordosten fließt die [Tauber](#). Hier grenzt das Landesgebiet an den [Main](#).

Mit dem [Bodensee](#) hat das Land Anteil am zweitgrößten [Alpenrandsee](#). Über die [Bodensee-Wasserversorgung](#) erhalten mehrere Millionen Einwohner vor allem im mittleren Neckarraum ihr Trinkwasser.^[20]

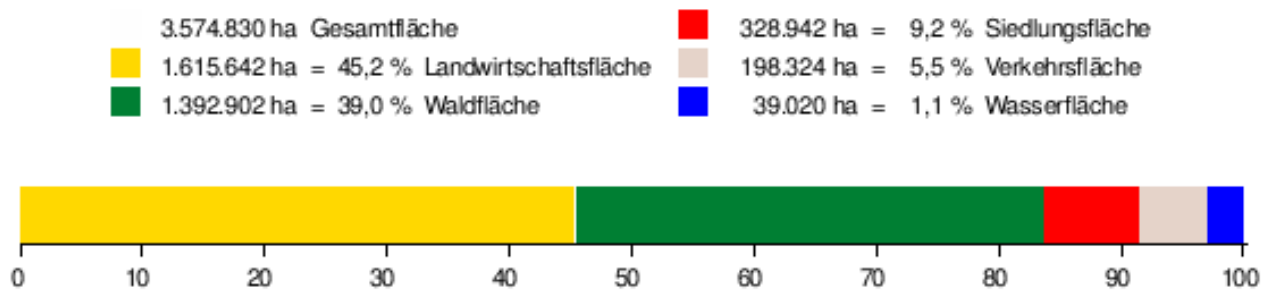
Siehe auch: [Liste der Seen in Baden-Württemberg](#) und [Liste der Flüsse in Baden-Württemberg](#)

Schutzgebiete

→ Hauptartikel: [Liste der Schutzgebiete in Baden-Württemberg](#)

Der 2014 gegründete [Nationalpark Schwarzwald](#) ist der erste Nationalpark in Baden-Württemberg. Die größten der mehr als 1000 [Naturschutzgebiete des Landes](#) sind die eiszeitlich überprägten Gebiete [Feldberg](#) und [Gletscherkessel Präg](#) im Hochschwarzwald, das Hochmoorgebiet [Wurzacher Ried](#) im ebenfalls glazial geprägten Alpenvorland und das Auengebiet [Taubergießen](#) am Oberrhein. Etwa 22,8 Prozent der Landesfläche sind als [Landschaftsschutzgebiete](#) ausgewiesen. Sieben [Naturparke](#) nehmen zusammen ein Drittel der Fläche Baden-Württembergs ein. Die Biosphärengebiete [Schwäbische Alb](#) und [Schwarzwald](#) sind als [Biosphärenreservate](#) der UNESCO anerkannt.

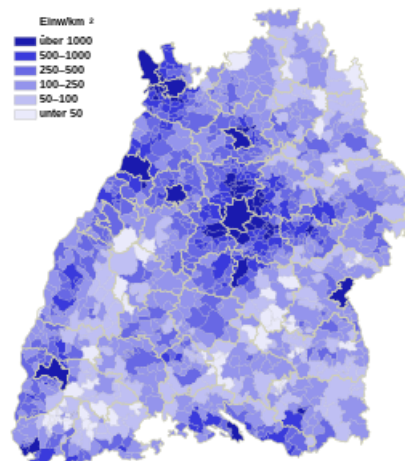
Flächenaufteilung



Nach Daten des [Statistischen Landesamtes](#), Stand 2017.^[23]

Mitte 2023 wurde in [Bad Säckingen](#) die [Grenze zwischen Baden-Württemberg und der Schweiz](#) aufgrund der Sanierung einer Holzbrücke neu vermessen und im Einvernehmen um acht Meter zugunsten Baden-Württembergs verschoben.^[24] Somit hat sich die Fläche des Landes entsprechend vergrößert.

Verdichtungsräume



Bevölkerungsdichte nach Gemeinden (2007).
Schwarzwald, Schwäbische Alb und [Hohenloher Ebene](#) sind besonders dünn besiedelt.

Baden-Württemberg liegt innerhalb des als *Blaue Banane* bezeichneten, von [London](#) nach [Norditalien](#) verlaufenden europäischen [Agglomerationsbandes](#). Der gültige [Landesentwicklungsplan](#) aus dem Jahr 2002 unterscheidet zwischen den Raumkategorien „Verdichtungsräume“, „Randzonen der Verdichtungsräume“ und „[ländlicher Raum](#)“, wobei letzterer eigene Verdichtungsbereiche enthält.^{[25][26]} Außer dem größten und zentralen Raum Stuttgart liegen die sieben Verdichtungsräume in grenzüberschreitenden Gunsträumen entlang der Peripherie des Landes. Die meisten sind als Teil [Europäischer Metropolregionen](#) ausgewiesen:

- der Verdichtungsraum Stuttgart mit ca. 2,7 Millionen Einwohnern^[27] einschließlich der Räume um Heilbronn und um Reutlingen/Tübingen; siehe auch [Metropolregion Stuttgart](#) mit ca. 5,2 Millionen Einwohnern
- der baden-württembergische Teil des grenzüberschreitenden Verdichtungsraums Rhein-Neckar, siehe auch [Metropolregion Rhein-Neckar](#)
- der Verdichtungsraum Karlsruhe/Pforzheim
- der Verdichtungsraum [Freiburg](#)
- der Verdichtungsraum [Lörrach/Weil](#) als baden-württembergischer Teil des grenzüberschreitenden Verdichtungsraums um Basel, siehe [Metropolregion Basel](#)
- der baden-württembergische Teil des grenzüberschreitenden Verdichtungsraums Ulm/Neu-Ulm
- der [Bodenseeraum](#) mit besonderer struktureller Prägung

Der Oberrheinraum von Karlsruhe über [Offenburg](#) und Freiburg bis Lörrach/Weil am Rhein ist Teil der 2010 mit den angrenzenden südpfälzischen, französischen und Schweizer Regionen gebildeten [Trinationalen Metropolregion Oberrhein](#).

Die fünf Verdichtungsbereiche im ländlichen Raum sind:^[25]

- der Verdichtungsbereich [Schwäbisch Hall/Crailsheim](#)
- der Verdichtungsbereich [Aalen/Heidenheim/Ellwangen](#)
- der Verdichtungsbereich [Offenburg/Lahr/Kehl](#)
- der Verdichtungsbereich [Villingen-Schwenningen/Tuttlingen/Rottweil](#)
- der Verdichtungsbereich [Albstadt/Balingen/Hechingen](#)

Großstädte

Neun Städte im Land haben mindestens 100.000 Einwohner und gelten als [Großstädte](#).

Stadt	Einwohner	Verdichtungsraum	Kurzbeschreibung	Bild
Stuttgart	632.865	Stuttgart	Landeshauptstadt, ehemalige Hauptstadt des Königreichs Württemberg, sechstgrößte Stadt Deutschlands, am mittleren Neckar in Kessel- und Halbhöhenlage mit Weinbergen und Mineralquellen, Zentrum der Automobilindustrie (Daimler, Porsche, Bosch), zwei Universitäten und weitere Hochschulen	
Mannheim	315.554	Rhein-Neckar	Industrie- und Handelsstadt am Zusammenfluss von Neckar und Rhein in der Oberrheinebene, ehemalige Residenzstadt der Kurpfalz, barocke Planstadt („Quadratstadt“), Hochschulen, „UNESCO City of Music“	
Karlsruhe	308.707	Karlsruhe/Pforzheim	Ehemalige Landeshauptstadt Badens, barocke Planstadt („Fächerstadt“) in der Oberrheinebene, Sitz des Bundesverfassungsgerichts und Bundesgerichtshofes, neun Hochschulen, bedeutender Standort der Informations- und Kommunikationstechnik, „UNESCO City of Media Arts“	
Freiburg im Breisgau	236.140	Freiburg	Universitätsstadt am Westrand des Südschwarzwalds, ehemalige Hauptstadt Vorderösterreichs , Sitz eines katholischen Erzbistums, südlichste Großstadt Deutschlands	
Heidelberg	162.273	Rhein-Neckar	Universitätsstadt am Austritt des Neckars vom Odenwald in die Oberrheinebene, bis 1720 Residenzstadt der Kurpfalz, internationales Tourismusziel mit Altstadt und Schlossruine, „UNESCO City of Literature“	
Ulm	128.928	Ulm/Neu-Ulm	An der Donau und der Grenze zu Bayern, Universität, ehemalige Freie	

Stadt	Einwohner	Verdichtungsraum	Kurzbeschreibung	Bild
			Reichsstadt und Bundesfestung	
Heilbronn	128.334	Stuttgart	Industriestadt am Neckar, „Käthchenstadt“, ehemalige Reichsstadt	
Pforzheim	127.849	Karlsruhe/Pforzheim	Am Nordrand des Schwarzwalds und dem Zusammenfluss von Enz und Nagold gelegen, bekannt für die Schmuck- und Uhrenindustrie	
Reutlingen	117.547	Stuttgart	Am Westrand der Schwäbischen Alb gelegen, ehemalige Freie Reichsstadt	

Geschichte

Vorgeschichte

→ Hauptartikel: [Urgeschichte Baden-Württembergs](#)

Das Gebiet des heutigen Baden-Württemberg war nachweislich bereits vor mindestens einer halben Million Jahren von Vertretern der [Gattung Homo](#) besiedelt. Der bei [Mauer](#) gefundene [Unterkiefer von Mauer](#) und der bei [Steinheim an der Murr](#) entdeckte [Homo steinheimensis](#), die heute beide zur [Hominini-Art Homo heidelbergensis](#) eingeordnet werden, zählen mit einem Alter von rund 500.000 beziehungsweise 250.000 Jahren zu den ältesten Funden der Gattung *Homo* in Europa überhaupt.

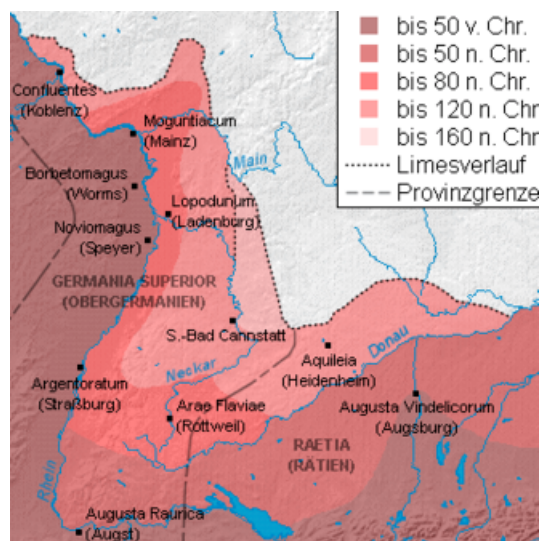
Bedeutende [paläolithische](#) Nachweise kulturellen Lebens in Baden-Württemberg reichen circa 35.000 bis 40.000 Jahre zurück. So alt sind die Funde der ältesten bekannten Musikinstrumente der Menschheit (eine Elfenbeinflöte, ausgegraben 1979 im [Geißenklösterle](#)) und Kunstwerke

([Löwenmensch](#)), die in Höhlen der Schwäbischen Alb entdeckt wurden, vor allem in denen des [Lonetals](#). Die wichtigsten dieser Höhlen sind die sogenannten [Höhlen der ältesten Eiszeitkunst](#).

Vor allem aus dem [Neolithikum](#) finden sich zahlreiche Belege von Siedlungen und Bestattungen von der frühesten Zeit an, die ab der [Bandkeramik](#) auf die unterschiedlichsten Kulturkomplexe zurückgehen und eine ununterbrochene Linie bis zum Beginn der Bronzezeit und bis zur Eisenzeit repräsentieren.^[28] Bei [Kleinkems](#) in Südbaden befindet sich das älteste deutsche [Jaspisbergwerk](#) aus der Jungsteinzeit.

In der [Hallstattzeit](#) besiedelten die [Kelten](#) große Teile des Landes. Dies ist durch die zahlreichen [Hügelgräber](#) belegt, deren bekanntestes das [Grab des Keltenfürsten von Hochdorf](#) ist, und durch hallstattzeitliche Siedlungen wie der [Heuneburg](#) oder dem Münsterhügel von [Breisach](#).

Antike



Römische Expansion in
Südwestdeutschland

Seit [Caesars Gallischem Krieg](#) 55 v. Chr. bildete der Rhein im Norden die Ostgrenze des [römischen Reiches](#). Um 15 v. Chr. überschritten die Römer unter [Tiberius](#) die Alpen. Die neu gegründete Provinz [Raetia](#) erstreckte sich bis an die Donau und umfasste damit auch das heutige [Oberschwaben](#).

Der Landweg zwischen [Mainz](#) und [Augsburg](#) war strategisch sehr wichtig. Um diesen zu verkürzen, bauten die Römer um 73/74 n. Chr. eine Straße durch das [Kinzigtal](#) im mittleren Schwarzwald; zum Schutz dieser Straße gründeten sie [Rottweil](#). Weitere Gründungen dieser Zeit sind [Ladenburg](#), [Bad Wimpfen](#), [Rottenburg am Neckar](#), Heidelberg und [Baden-Baden](#); eine Siedlungskontinuität ist jedoch nur für Baden-Baden, Ladenburg und Rottweil wahrscheinlich. Die später gebaute Straße über [Bad Cannstatt](#) verkürzte den Weg zwischen Mainz und Augsburg noch weiter. Die Landnahme in Südwestdeutschland sicherten die Römer durch Feldzüge im heutigen Hessen ab. Um 85 n. Chr. gründete Kaiser [Domitian](#) die Provinz [Germania superior](#) (Obergermanien).

Die Grenze des römischen Reiches verlief von ungefähr 98–159 n. Chr. entlang des [Neckar-Odenwald-Limes](#), später entlang des [Obergermanisch-Rätischen Limes](#). Den vom Limes umschlossenen Teil des Gebietes rechts des Rheines und links der Donau bezeichneten die Römer als [Dekumatland](#). Der nordöstliche Teil des heutigen Baden-Württemberg war nie Teil des römischen Reiches.

Um 233 n. Chr. plünderten [Alamannen](#) das Dekumatland; in der Zeit der [Reichskrise des 3. Jahrhunderts](#) gaben die Römer um

260 n. Chr. nach erneuten Überfällen die bisherige Grenze auf und zogen sich hinter Rhein, Donau und Iller, den [Donau-Iller-Rhein-Limes](#), zurück. Sie hielten die Rheingrenze noch bis zum [Rheinübergang von 406](#).

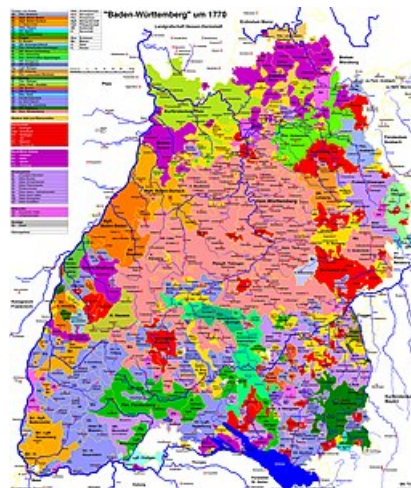
Mittelalter

Im 5. Jahrhundert kam das Gebiet des Herzogtums [Alemannien](#) zum [Fränkischen Reich](#). Die Nordgrenze Alemanniens wurde nach Süden verschoben und deckte sich grob mit dem Verlauf der heutigen alemannisch-fränkischen Dialektgrenze. Das nördliche Drittel Baden-Württembergs lag somit im direkten fränkischen Einflussbereich (Bistümer Mainz, Speyer, Worms, Würzburg), die südlichen zwei Drittel verblieben im alemannischen Einflussbereich (Bistümer Konstanz, Augsburg, Straßburg). Im 8. Jahrhundert wurden [Grafschaften](#) ([Gaue](#)) als Verwaltungseinheiten installiert. Mit der Neubildung der [Stammesherzogtümer](#) gehörten die südlichen Gebiete des heutigen Bundeslandes bis zum Ausgang des Hochmittelalters zum [Herzogtum Schwaben](#), die nördlichen Gebiete befanden sich beim [Herzogtum Franken](#).

Im Hochmittelalter gehörte das Gebiet zu den zentralen Landschaften des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation. Es ist Heimat zahlreicher aufstrebender Adelsdynastien und lag im Schnittpunkt einiger wichtiger Fernhandelsrouten. Der [Hochadel](#) und die Klöster lenkten einen intensiven Landesausbau, in dessen Verlauf die Mittelgebirge erschlossen und zahlreiche Städte gegründet wurden, und erweiterten so

ihre Machtbasis. Wichtige Familien waren neben den Herzogshäusern vor allem die fränkischen **Salier** und die schwäbischen **Staufer**, die sich zu ihrer Zeit den Kaiserthron erkämpften. Weitere wichtige Adelshäuser waren die – ursprünglich aus Oberschwaben stammenden – **Welfen**, die **Zähringer** und die **Habsburger** und auch die unterschwäbischen **Hohenzollern**.

Nach dem Ende der Stauferdynastie im 13. Jahrhundert kam es zu einer bleibenden **Dezentralisierung** des Reiches. Die ohnehin traditionell schwache Zentralmacht von Kaisern und Königen verlor zunehmend Rechte und Befugnisse an aufstrebende Regionalmächte. Dieser langfristige Trend wurde auch und gerade in Südwestdeutschland spürbar. Es kam zur territorialen Zersplitterung in Hunderte von kleinen Grafschaften, Reichsstädten, geistlichen Gebieten oder gar einzelnen ritterschaftlichen Dörfern.



Territoriale Zersplitterung um
1771

Die sich auf dem Gebiet der alten Stammesherzogtümer Franken und Schwaben im Hoch- und Spätmittelalter entwickelnden Territorien erwiesen sich zumeist als beständig

und dominierten bis zu den Umbruchsjahren 1803/1806. Zu den bedeutendsten unter ihnen zählen:

- die Reichsstädte Ulm, [Biberach an der Riß](#), [Esslingen](#), [Heilbronn](#), [Gmünd](#), [Hall](#), [Rottweil](#), [Konstanz](#) (bis 1548) und Reutlingen
- die weltlichen Fürstenstaaten [Württemberg](#), [Vorderösterreich](#), [Pfalz](#), [Baden](#), [Hohenlohe](#) und [Fürstenberg](#)
- die weltlichen Herrschaftsgebiete der Bistümer [Konstanz](#), [Worms](#), [Speyer](#) und [Straßburg](#)
- die Klosterstaaten [St. Blasien](#), [Zwiefalten](#), [Ochsenhausen](#) und [Salem](#)

Zur horizontalen Diversifizierung trat die vertikale Aufteilung von [Rechten](#) an einem Ort in verschiedene Rechteinhaber. So konnten die zahlreichen finanziellen, wirtschaftlichen, militärischen und [jurisdiktionalen](#) Rechte innerhalb eines [Dorfes](#) in den Händen mehrerer Staaten, Herren oder Familien liegen.

Frühe Neuzeit

Die frühe Neuzeit war geprägt von der [Reformation](#) und den Expansionsbestrebungen der entstehenden Flächenstaaten [Österreich](#), [Preußen](#), [Frankreich](#) und [Schweden](#). Aus diesen resultierten Konflikte wie der [Bauernkrieg](#), der [Dreißigjährige Krieg](#) und der [Pfälzische Erbfolgekrieg](#). Im heutigen Baden-Württemberg, das territorial außerordentlich stark zersplittert blieb, lag dabei einer der Schwerpunkte der Kampfhandlungen mit entsprechenden Folgen für Bevölkerung und Wirtschaft.

Reformation und Bauernkrieg

Das spätere [Baden](#) war Schauplatz der [Bundschuh-Verschwörungen](#). Der aus [Untergrombach](#) stammende [Joß Fritz](#) führte von 1501 bis 1517 im [Hochstift Speyer](#) und in [Vorderösterreich](#) insgesamt drei Verschwörungen an.

Bereits 1518 lernten junge südwestdeutsche Gelehrte bei der [Heidelberger Disputation Martin Luther](#) und seine Lehren kennen. Der [Brettener Philipp Melanchthon](#) folgte Luther nach [Wittenberg](#) und wurde zu einem der führenden Köpfe der lutherischen Reformation. [Johannes Brenz](#) ging von Heidelberg nach Schwäbisch Hall, führte dort die Reformation ein und unterstützte später Herzog [Christoph von Württemberg](#) beim Aufbau der evangelischen Landeskirche.

Der [Deutsche Bauernkrieg](#) hatte einen seiner Schwerpunkte im deutschen Südwesten. Bereits 1524 versammelten sich in [Stühlingen](#), [Furtwangen](#) und [Biberach](#) mehrere tausend Bauern.

Am Ostersonntag 1525 stürmten und besetzten schwäbische Bauern die [Burg Weinsberg](#) und töteten den Grafen [Ludwig von Helfenstein](#), der ein Schwiegersohn [Kaiser Maximilians I.](#) war. Diese [Weinsberger Bluttat](#) kostete die Bauern viele Sympathien. In der Folge zogen sie unter anderem in Stuttgart ein und zerstörten zahlreiche Burgen und Klöster, darunter die [Burg Hohenstaufen](#), das [Kloster Lorch](#) und das [Kloster Murrhardt](#). Am 24. April 1525 übertrugen die Aufständischen dem Hauptmann [Götz von Berlichingen](#) die militärische Führung. Am 23. Mai 1525 nahmen südbadische Bauern [Freiburg](#) ein.

Der Bauernaufstand wurde durch ein Söldnerheer, das im Auftrag des [Schwäbischen Bundes](#) unter der Führung von [Georg Truchsess von Waldburg-Zeil](#) kämpfte, noch im Sommer 1525 brutal niedergeschlagen. Man schätzt, dass dabei ca. 100.000 Aufständische zu Tode kamen.

Besonders in den südwestdeutschen Reichsstädten verbreitete sich die Reformation schnell. Der [Protestation zu Speyer](#) gehörten 1529 fünf Reichsstädte aus dem heutigen Baden-Württemberg an. Als Markgraf [Philipp von Baden](#) 1533 kinderlos starb, wurde die Markgrafschaft unter seinen Brüdern [Ernst](#) und [Bernhard III.](#) in das protestantische [Baden-Durlach](#) und das katholische [Baden-Baden](#) aufgeteilt. Herzog [Ulrich von Württemberg](#) führte die Reformation ein, als er 1534 durch die siegreiche [Schlacht bei Lauffen](#) nach fünfzehnjähriger Habsburgischer Zwangsverwaltung wieder auf den Stuttgarter Thron zurückkehrte.

In der Kurpfalz führte Kurfürst [Ottheinrich](#) 1557 die Reformation lutherischer Prägung ein. Unter seinem Nachfolger [Friedrich III.](#), der 1563 den [Heidelberger Katechismus](#) ausarbeiten ließ, wurde die Kurpfalz [calvinistisch](#).

Dreißigjähriger Krieg

Hauptschauplätze des [Dreißigjährigen Kriegs](#) im deutschen Südwesten waren die [Kurpfalz](#) und [Vorderösterreich](#), aber auch die übrigen Gebiete wurden durch Plünderungen und [Mundraub](#) der durchziehenden und lagernden Heere schwer getroffen.

Nach der [Schlacht am Weißen Berg](#) verlagerte sich der [Böhmisch-Pfälzische Krieg](#) in die Kurpfalz. Die vereinigten Heere der Grafen [Peter von Mansfeld](#) und [Georg Friedrich von Baden-Durlach](#) besiegten [Tilly](#) 1622 bei [Mingolsheim](#). Wenig später unterlag der von Mansfeld getrennte Markgraf von Baden Tilly in der [Schlacht bei Wimpfen](#).

Während sich die Kriegssereignisse danach nach Norden verlagerten, blieb die Kurpfalz von den Spaniern links des Rheines und den Bayern rechts des Rheines besetzt. 1632 wurden beide durch die Schweden unter König [Gustav Adolf](#) vertrieben. 1634 eroberten die Schweden die [Festung Philippsburg](#) und zogen noch im selben Jahr bis an den Hochrhein. Nach der [Schlacht bei Nördlingen](#) floh [Herzog Eberhard III.](#) ins Exil nach Straßburg. Die siegreichen kaiserlichen und spanischen Truppen besetzten das Territorium Württembergs und es kam in diesen evangelischen Landstrichen zu verheerenden Übergriffen, Plünderungen und Brandschatzungen. 1635 eroberte [Johann von Werth](#) Philippsburg und Heidelberg zurück, Bayern besetzte erneut die Kurpfalz.

1638 feierten die protestantisch-schwedischen Verbände unter [Bernhard von Sachsen-Weimar](#) in Vorderösterreich bei der [Schlacht bei Rheinfelden](#), in [Breisach](#) und in [Freiburg](#) Erfolge. 1643/44 schlug das Schlachtenglück in Schlachten bei [Tuttlingen](#) und [Freiburg](#) zugunsten der kaiserlich-katholischen Truppen um. Die Kämpfe im Südwesten dauerten noch bis Kriegsende an.

Im Jahre 1647 unterzeichneten Bayern, Schweden und Frankreich in Ulm ein [Waffenstillstandsabkommen](#), in dessen Folge sich die in Bayern eingefallenen schwedischen und französischen Truppen nach Oberschwaben und Württemberg zurückzogen. Im [Westfälischen Frieden](#) 1648 erhielt [Karl I. Ludwig](#) die Pfalz sowie die 1623 im Regensburger Reichstag verlorene [Kurwürde](#) zurück und [Breisach](#) wurde französisch.

Als Folge des Dreißigjährigen Kriegs war die Bevölkerung um mehr als die Hälfte, regional um zwei Drittel, zurückgegangen, der Viehbestand war fast völlig vernichtet, ein Drittel des Nutzlandes lag brach. Die Region brauchte lange, um sich davon zu erholen.

Zeitalter des Absolutismus

→ Hauptartikel für die Zeit von 1693–1733 in Württemberg: [Eberhard Ludwig](#)



Innenhof des Ludwigsburger
Residenzschlosses

Nach dem Ende des [Holländischen Kriegs](#) 1679 annektierte Frankreich [Freiburg im Breisgau](#). Die vorderösterreichische Regierung verlegte während der französischen Herrschaft über Freiburg ihren Sitz nach [Waldshut](#).

Im [Pfälzischen Erbfolgekrieg](#) verwüsteten französische Truppen unter der Führung von General [Ezéchiél de Mélac](#) den nordwestlichen Teil des heutigen Baden-Württembergs. Vor allem in den Jahren 1689 und 1693 ließ Mélac jeweils auf dem Rückzug systematisch Verteidigungsanlagen sprengen und flächendeckend Dörfer und Städte in Brand setzen, dabei wurden unter anderem die Residenzstädte Heidelberg mitsamt dem [Schloss](#), [Durlach](#) und [Baden](#) zerstört, aber auch Mannheim, [Bretten](#), Pforzheim oder [Marbach](#). Nach Kriegsende musste Frankreich Freiburg und [Breisach am Rhein](#) an Österreich zurückgeben.

In der Folge zogen mehrere der Landes- und Kirchenfürsten aus den alten Residenzstädten aus und errichteten neue Barockresidenzen nach dem Vorbild von [Versailles](#). So entstanden [barocke Planstädte](#) mit großen Schlössern in [Karlsruhe](#), [Ludwigsburg](#) und [Rastatt](#), die kurpfälzische Residenz [Schloss Mannheim](#) und Sommerresidenz [Schloss Schwetzingen](#) sowie [Schloss Bruchsal](#) als Sitz des Hochstifts Speyer.

Von 1703 bis 1713 war die Oberrheinebene zwischen Freiburg und Heidelberg im [Spanischen Erbfolgekrieg](#) Aufmarschgebiet der [kaiserlichen](#) Truppen und mehrfach Schauplatz von Kämpfen zwischen diesen und denen Frankreichs.

Im [österreichischen Erbfolgekrieg](#) belagerten und eroberten französische Truppen unter dem persönlichen Kommando [Ludwigs XV.](#) 1744 Freiburg.

1782 wurde in den vorderösterreichischen Gebieten, d. h. in großen Teilen des südlichen heutigen Landesteils, die Leibeigenschaft im Zuge der [Reformen Kaiser Josephs II.](#) abgeschafft.

1806 bis 1918



Niederschlagung des
[Heckeraufstandes](#) 1848 (Lithografie,
um 1850)

Hatten zu Beginn des 19. Jahrhunderts noch etwa 300 Staaten im Gebiet des heutigen Baden-Württembergs territoriale Rechte inne, so reduzierte sich deren Zahl nach der Auflösung des Alten Reiches auf vier. Vor allem das [Königreich Württemberg](#) und das [Großherzogtum Baden](#) gehörten zu den Gewinnern der [Koalitionskriege](#). Die beiden Fürstentümer [Hohenzollern-Sigmaringen](#) und [Hohenzollern-Hechingen](#) überlebten aufgrund besonderer Beziehungen zu [Napoleon](#) die [Mediatisierung](#). Zudem war die Stadt [Wimpfen](#) eine [hessische Exklave](#).

Siehe auch: [Territoriale Besonderheiten in Südwestdeutschland nach 1810](#)

1849 wurde die [Badische Revolution](#) durch preußische Interventionstruppen niedergeschlagen, die [Badische Armee](#) aufgelöst und unter preußischer Führung neu aufgebaut. 1850

wurden die beiden hohenzollerischen Staaten zur preußischen Provinz [Hohenzollernsche Lande](#). Im [Deutschen Krieg](#) 1866 standen Baden und Württemberg auf der Seite Österreichs und mussten nach Kriegsende eine Entschädigung an das siegreiche Preußen zahlen und militärische Geheimverträge mit dem [Norddeutschen Bund](#) schließen. Dies führte 1870 zum Eintritt dieser Staaten in den [Deutsch-Französischen Krieg](#). Infolge des Kriegs schlossen sich Baden und Württemberg dem neu gegründeten und von Preußen angeführten [Deutschen Kaiserreich](#) an.

1918 bis 1933

1919 gaben sich die [Republik Baden](#) und der [Volksstaat Württemberg](#) demokratische Verfassungen.

Zeit des Nationalsozialismus

Siehe auch: [Württemberg zur Zeit des Nationalsozialismus](#) und [Gau Baden](#)

Machtergreifung und Terror

1933 wurden die selbständigen Landesregierungen mittels [Gleichschaltungsgesetzen](#) zu Gunsten nationalsozialistischer [Gauleiter](#) und [Reichsstatthalter](#) entmachtet. Die Machtergreifung wurde von Terror gegen die politischen Gegner begleitet und unterstützt.

In Baden ernannte sich Gauleiter [Robert Wagner](#) am 11. März 1933 selbst zum Staatspräsidenten. Diese Selbsternennung legalisierte Reichspräsident Hindenburg am 5. Mai 1933

nachträglich durch Wagners Ernennung zum Reichsstatthalter. Das Amt des badischen Ministerpräsidenten übernahm [Walter Köhler](#). Der [württembergische Landtag](#) wählte am 15. März 1933 [Wilhelm Murr](#) mit den Stimmen der NSDAP, DNVP und des Bauernbundes zum Staatspräsidenten. Am 6. Mai 1933 wurde er zum Reichsstatthalter ernannt, während das Amt des Ministerpräsidenten auf [Christian Mergenthaler](#) überging. Diese Dualität in der Machtausübung blieb bis Kriegsende erhalten.

Die Regimegegner, vor allem Kommunisten und Sozialdemokraten, wurden ab März 1933 in einer Verhaftungswelle der Gestapo in „[Schutzhaft](#)“ genommen und in den Lagern [Kislau](#) (bei Bad Schönborn), [Ankenbuck](#) (bei Villingen) und [Heuberg](#) (bei Stetten am kalten Markt) interniert. Regimekritische Frauen wurden im Frauengefängnis [Gotteszell](#) festgehalten. Die badische SPD-Führung wurde am 16. Mai 1933 von Karlsruhe nach Kislau verschleppt, wobei der Abtransport öffentlich inszeniert wurde.

Nach der Umbildung der Landtage gemäß dem Ergebnis der Reichstagswahl vom 5. März 1933 beschlossen die Landtage am 8. Juni 1933 in Württemberg bzw. am 9. Juni 1933 in Baden Landesermächtigungsgesetze. An den Abstimmungen durften sich die Abgeordneten der inzwischen verbotenen KPD nicht mehr beteiligen. Die SPD-Abgeordneten enthielten sich in Württemberg der Stimme, während die fünf verbliebenen in Baden offen mit „Nein“ stimmten. Alle anderen Abgeordneten – in Württemberg waren dies Zentrum, DNVP, Bauernbund, CSVD und NSDAP – stimmten der Selbstentmachtung zu.

Das Lager Heuberg wurde Ende 1933 wegen Überfüllung geschlossen. Die Insassen wurden auf das Fort [Oberer Kuhberg](#) in Ulm verlegt. Mitglieder von Gestapo, SS und SA ermordeten den führenden badischen Sozialdemokraten [Ludwig Marum](#) am 29. März 1934 in Kislau. 1936 meldete die Gestapo, sie habe die „illegalen“ Strukturen von SPD und KPD zerschlagen.

Verfolgung der Juden und anderer Minderheiten



Gedenk- und Namensbuch von
[Grafeneck](#)

Dem Massenmord der Nationalsozialisten an der deutschen Zivilbevölkerung fielen in Baden und Württemberg ca. 12.000 Juden, eine große Zahl von Angehörigen der [Roma](#)-Minderheit, 10.000 Kranke sowie eine unbekannte Anzahl von Regimegegnern zum Opfer. Bis 1939 waren zwei Drittel der ca. 35.000 Juden, die 1933 in Baden und Württemberg gelebt hatten, ausgewandert. Am 22. Oktober 1940 leiteten der badische Gauleiter [Robert Wagner](#) und [Josef Bürckel](#), Gauleiter der [Westmark](#), die „[Wagner-Bürckel-Aktion](#)“, bei der noch vor dem eigentlichen [Holocaust](#) ca. 6000 badische Juden in das [Lager Gurs](#) verschleppt wurden. Von dort aus wurden die meisten von ihnen in deutsche Vernichtungslager in Osteuropa gebracht und dort ermordet. Die württembergischen Juden wurden ab November 1941 in mehreren Direktzügen zu je ca.

1000 Personen nach [Riga](#), [Izbica](#), [Auschwitz](#) und [Theresienstadt deportiert](#), wo sie umgebracht wurden.

In der [Tötungsanstalt Grafeneck](#) bei [Gomadingen](#) ermordeten die Machthaber im Rahmen der [Aktion T4](#) mehr als 10.000 Patienten psychiatrischer Kliniken in einer Gaskammer. Roma, und unter ihnen viele [Sinti](#), wurden z. T. in lokalen „Zigeunerlagern“ interniert, zum Beispiel im [Zigeunerzwangslager in Ravensburg](#), und 1940 nach Polen und 1943 in das Vernichtungslager [Auschwitz-Birkenau](#) verschleppt. Zahlreiche Insassen baden-württembergischer Konzentrationslager starben bei der Zwangsarbeit. Beispielsweise kostete im [KZ Bisingen](#) bei [Hechingen](#) der Versuch, [Schieferöl](#) zu gewinnen, 1000 Menschen das Leben. Andere Häftlinge kamen auf den sogenannten [Todesmärschen](#), mit denen die Machthaber kurz vor Kriegsende die Konzentrationslager angesichts der anrückenden amerikanischen Truppen räumen wollten, ums Leben.

Widerstand

Mit dem in Stuttgart aufgewachsenen [Graf von Stauffenberg](#), den [Geschwistern Scholl](#), die ihre Kindheit in [Forchtenberg](#), Ludwigsburg und Ulm verbracht haben, sowie dem Hitler-Attentäter [Georg Elser](#), der auf der Ostalb und in Konstanz lebte, haben vier der bekanntesten deutschen Widerstandskämpfer ihre Wurzeln im Südwesten.

Weitere Beispiele sind die Freiburgerin [Gertrud Luckner](#), die Juden bei der Ausreise unterstützte, 1943 verhaftet wurde und

das [KZ Ravensbrück](#) überlebte, der Mannheimer [Georg Lechleiter](#), der eine Untergrundorganisation der KPD anführte und 1942 in Stuttgart hingerichtet wurde sowie der Karlsruher [Reinhold Frank](#) und die Stuttgarter [Fritz Elsas](#) und [Eugen Bolz](#), die als Mitglieder der [Verschwörung vom 20. Juli 1944](#) im Jahre 1945 hingerichtet wurden.

Ebenfalls zum Widerstand rechnet man die Wirtschaftswissenschaftler des [Freiburger Kreises](#) um [Walter Eucken](#), den [Rottenburger](#) Bischof [Joannes Sproll](#), der 1938 seiner Diözese verwiesen wurde, nachdem er sich an der Volksabstimmung um den „[Anschluss](#)“ [Österreichs](#) nicht beteiligt hatte, und [Robert Bosch](#), der Juden und andere Verfolgte in seinem Unternehmen unterbrachte.

Kriegsende und Kriegsfolgen



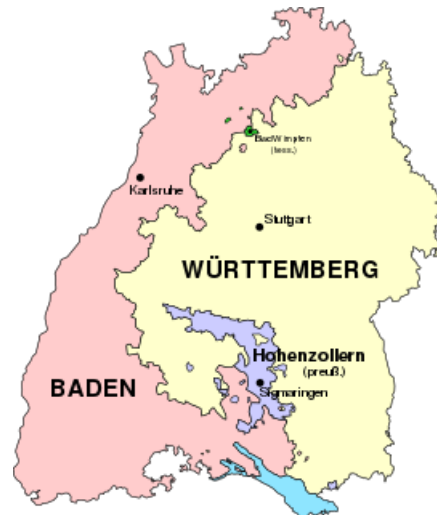
Durch [Luftangriffe](#) zerstörtes
Heilbronn, 1945

Im Oktober 1944 wurde die Regierung des [Vichy-Regimes](#) unter [Marschall Pétain](#) auf Befehl Hitlers von [Vichy](#) nach [Sigmaringen](#) verlegt. Das [Schloss Sigmaringen](#) blieb bis Kriegsende Sitz der aus Sicht der Nationalsozialisten *offiziellen* französischen Regierung.

Die alliierten [Luftangriffe](#) im [Zweiten Weltkrieg](#) trafen die Städte in Südwestdeutschland nicht alle in gleichem Maße. Beim [Luftangriff auf Pforzheim am 23. Februar 1945](#) starben innerhalb von wenigen Minuten 17.600 Menschen. Sehr schwer getroffen wurden auch Stuttgart, Mannheim, [Heilbronn](#), [Friedrichshafen](#), Freiburg und Ulm. Schwere Schäden trugen Karlsruhe, Reutlingen, Böblingen, [Sindelfingen](#), Offenburg und [Göppingen](#) davon. Andere Städte, z. B. Rottweil, Heidelberg, Baden-Baden, [Esslingen](#), [Ludwigsburg](#), Tübingen, [Villingen](#), Konstanz, [Aalen](#) oder [Schwäbisch Gmünd](#) blieben nahezu unversehrt und haben deshalb noch heute intakte Altstädte.

Im Frühjahr 1945 besiegten amerikanische und französische Bodentruppen auch auf dem Gebiet Baden-Württembergs diejenigen der Wehrmacht. Die Amerikaner besetzten Mannheim am 29. März 1945. Stuttgart eroberten die französischen Truppen am 22. April 1945. Teilweise schwere Kämpfe führten dazu, dass in den letzten Kriegswochen noch [Crailsheim](#), [Waldenburg](#), [Bruchsal](#) und [Freudenstadt](#) zerstört wurden.

Der Weg zum Südweststaat



Situation bis 1945



Situation 1945–1952

Nach dem Zweiten Weltkrieg kamen die nördlichen Teile von Baden und Württemberg zur [US-amerikanischen](#) Besatzungszone, die südlichen Teile sowie Hohenzollern zur [französischen](#). Die Aufteilung erfolgte entlang der Kreisgrenzen, wobei zur US-amerikanischen Zone bewusst alle die Kreise geschlagen wurden, durch die die Autobahn Karlsruhe-München (heutige [A 8](#)) verlief. Die [Militärregierungen](#) der Besatzungszonen gründeten 1945/46 die Länder [Württemberg-Baden](#) in der amerikanischen sowie [Württemberg-Hohenzollern](#)

und **Baden** in der französischen Zone. Diese Länder wurden am 23. Mai 1949 Teil der Bundesrepublik **Deutschland**.

Das **Grundgesetz für die Bundesrepublik Deutschland** traf in **Art. 29** (https://www.gesetze-im-internet.de/gg/art_29.html) Regelungen zu einer Neugliederung des Bundesgebiets mithilfe von Volksabstimmungen. Dieser Artikel trat jedoch wegen Vorbehalten der Besatzungsmächte zunächst nicht in Kraft. Abweichend davon wurden in Artikel 118 die drei Länder im Südwesten dazu angehalten, eine Neugliederung durch gegenseitige Vereinbarung zu regeln. Dieser Artikel beruhte auf der noch vor Beginn der Beratungen über das Grundgesetz getroffenen Entscheidung vom 31. August 1948 bei der **Konferenz** der Ministerpräsidenten auf **Jagdschloss Niederwald** zur Schaffung eines Südweststaats. Für den Fall, dass eine solche Regelung nicht zustande käme, wurde eine Regelung durch ein Bundesgesetz vorgeschrieben.^[29] Als Alternativen kamen entweder eine Vereinigung zu einem *Südweststaat* oder die separate Wiederherstellung Badens und Württembergs (einschließlich Hohenzollerns) infrage, wobei die Regierungen Württemberg-Badens und Württemberg-Hohenzollerns für Ersteres, diejenige Badens für Letzteres eintraten. Eine Übereinkunft der Regierungen über eine Volksabstimmung scheiterte an der Frage des Abstimmungsmodus. Das daraufhin am 4. Mai 1951 verabschiedete Bundesgesetz sah eine Einteilung des Abstimmungsgebiets in vier Zonen vor (Nordwürttemberg, Nordbaden, Südwürttemberg-Hohenzollern, Südbaden). Die Vereinigung der Länder sollte als akzeptiert gelten, wenn sich eine Mehrheit im gesamten

Abstimmungsgebiet sowie in drei der vier Zonen ergab. Da eine Mehrheit in den beiden württembergischen Zonen sowie in Nordbaden bereits abzusehen war (1950 waren entsprechende Volksbefragungen durchgeführt worden), favorisierten die Vereinigungsbefürworter diese Regelung. Die (süd-)badische Regierung strengte eine Verfassungsklage gegen das Gesetz an, die jedoch erfolglos blieb.^[30]

Vor der Volksabstimmung, die am 9. Dezember 1951 stattfand, bekämpften sich Befürworter und Gegner des geplanten *Südweststaates*. Die führenden Vertreter der Pro-Seite waren der Ministerpräsident Württemberg-Badens [Reinhold Maier](#) und der Staatspräsident Württemberg-Hohenzollerns [Gebhard Müller](#), Anführer der Südweststaat-Gegner war der Staatspräsident Badens [Leo Wohleb](#). Bei der Abstimmung votierten die Wähler in beiden Teilen Württembergs mit 93 Prozent für die Fusion, in Nordbaden mit 57 Prozent, während in Südbaden nur 38 Prozent dafür waren. In drei von vier Abstimmungsbezirken gab es eine Mehrheit für die Bildung des Südweststaates, so dass die Bildung eines Südweststaates beschlossen war. Hätte das Ergebnis in Gesamtbaden gezählt, so hätte sich eine Mehrheit von 52 Prozent für eine Wiederherstellung des (separaten) Landes Baden ergeben.

- *Hinweis:* Die historischen Abläufe finden sich ausführlich auch im Abschnitt [Die Entstehung Baden-Württembergs](#) im Artikel *Württemberg-Hohenzollern*.

Gründung des Landes



50 Jahre Baden-Württemberg,
Deutsche Briefmarke 2002

Am 9. März 1952 wurde die *Verfassungsgebende Landesversammlung* gewählt. Auf einer Sitzung am 25. April 1952 wurde der erste Ministerpräsident gewählt. Damit war das Land Baden-Württemberg gegründet.

„Meine sehr verehrten Abgeordneten. Gemäß § 14, Absatz 4, Satz 2 wird hiermit der Zeitpunkt der Bildung der vorläufigen Regierung auf den gegenwärtigen Augenblick, nämlich auf Freitag, den 25. April 1952, 12 Uhr 30 Minuten festgestellt. Mit dieser Erklärung sind gemäß § 11 des zweiten Neugliederungsgesetzes die Länder Baden, Württemberg-Baden und Württemberg-Hohenzollern zu einem Bundesland vereinigt. (...)“

– REINHOLD MAIER: lpb-bw.de, Gründung des Landes Baden-Württemberg am 25. April 1952^[31]

Reinhold Maier (FDP/DVP) bildete *als erster Ministerpräsident* eine Koalition aus SPD, FDP/DVP und *BHE*. Nach Inkrafttreten der Verfassung wirkte die *Verfassungsgebende*

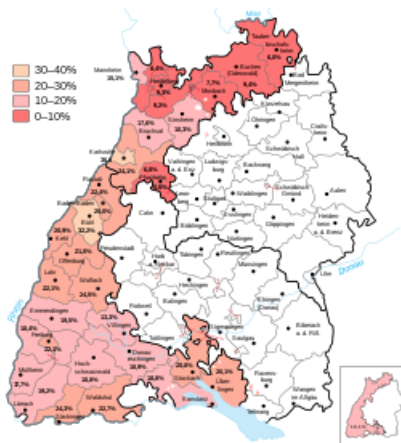
Landesversammlung bis 1956 als erster Landtag von Baden-Württemberg.

Der Name des Landes war Gegenstand eines längeren Streites. Der im *Überleitungsgesetz* vom 15. Mai 1952 genannte Name *Baden-Württemberg* war zunächst nur übergangsweise vorgesehen, setzte sich jedoch letztlich durch, da kein anderer Name von allen Seiten akzeptiert wurde. Die am 19. November 1953 in Kraft getretene [Landesverfassung](#) wurde lediglich von der Verfassungsgebenden Landesversammlung beschlossen, anschließend aber nicht durch eine Volksabstimmung bestätigt.

Reinhold Maier hatte mit seiner schnellen Regierungsbildung 1952 die CDU als stärkste Fraktion ausgeschlossen. Das erzeugte Unmut, sowohl bei den zwei südlichen Landesteilen Südbaden und Südwürttemberg-Hohenzollern, die sich in der neuen Regierung nicht oder nur unzureichend vertreten fühlten, als auch bei Gebhard Müller, dem neuen CDU-Fraktionsvorsitzenden, der die Nichtbeteiligung der CDU als persönlichen [Affront](#) empfand. Bei der [Bundestagswahl vom 6. September 1953](#), die von Reinhold Maier zugleich zum [Plebiszit](#) über seine Politik erklärt worden war, errang die CDU in Baden-Württemberg die absolute Mehrheit der Stimmen. Reinhold Maier zog die Konsequenzen und trat als Ministerpräsident zurück. Sein Nachfolger wurde [Gebhard Müller](#), der eine Koalition aus CDU, SPD, FDP/DVP und BHE bildete. Dieselbe Konstellation regierte auch nach der Wahl 1956 (die KPD hatte den Einzug in den Landtag nicht mehr geschafft, somit wurde die Koalition zur [Allparteienregierung](#)) und hatte bis 1960

Bestand. Nachfolger Müllers wurde 1958 **Kurt Georg Kiesinger** als dritter Ministerpräsident des Landes.

Erneute Abstimmung in Baden



Ergebnisse der
Volksabstimmung in Baden
1970 nach Kreisen (Prozent
Stimmen für die
Neueinrichtung des Landes
Baden)

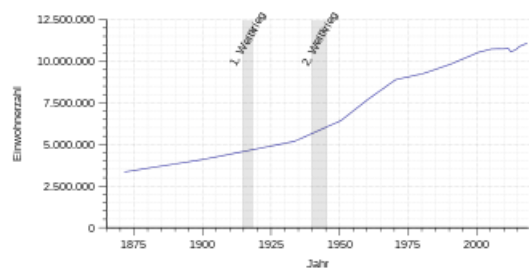
Die badischen Vereinigungsgegner gaben den Kampf gegen den Südweststaat auch nach 1952 nicht auf. Im *Heimatbund Badnerland* organisiert, erstrebten sie weiterhin die Wiederherstellung Badens. **Art. 29** (https://www.gesetze-im-internet.de/gg/art_29.html) Abs. 2 GG sah vor, dass in Gebieten, deren Landeszugehörigkeit nach Ende des Zweiten Weltkriegs ohne Volksabstimmung geändert worden war, ein Volksbegehren über die Neugliederung möglich sei. Nachdem dieser Passus infolge des **Deutschlandvertrags** 1955 in Kraft trat, stellte der Heimatbund einen Antrag auf ein Volksbegehren zur Wiederherstellung des Landes Baden in den Grenzen von 1945. Das Bundesinnenministerium lehnte diese Forderung unter anderem mit der Begründung ab, das neue Bundesland sei

bereits durch eine Volksabstimmung zustande gekommen. In der darauf folgenden Klage vor dem [Bundesverfassungsgericht](#) bekam der Heimatbund 1956 Recht.^[32] Das Gericht argumentierte, dass die Abstimmung von 1951 keine Abstimmung im Sinne von [Art. 29 \(https://www.gesetze-im-internet.de/gg/art_29.html\)](#) GG gewesen sei, da hierbei die zahlenmäßig stärkere Bevölkerung Württembergs und Hohenzollerns die zahlenmäßig schwächere Badens habe überstimmen können. Der Wille der badischen Bevölkerung sei durch die Besonderheit der politisch-geschichtlichen Entwicklung überspielt worden, weshalb ein Volksbegehren nach [Art. 29 \(https://www.gesetze-im-internet.de/gg/art_29.html\)](#) GG zulässig sei.

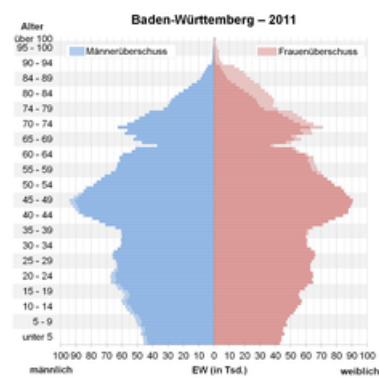
Das Bundesverfassungsgericht setzte in seinem Urteil keine Frist für die Abstimmung, weshalb sie immer wieder verschleppt wurde. Es bedurfte einer weiteren Entscheidung des Bundesverfassungsgerichtes im Jahre 1969, in der es die Abstimmung bis spätestens zum 30. Juni 1970 anordnete. Diese wurde am 7. Juni 1970 durchgeführt und ergab mit 81,9 Prozent eine große Zustimmung zum Verbleib von Baden im gemeinsamen Land Baden-Württemberg. Die Wahlbeteiligung lag bei 62,5 Prozent.^[33]

Die Ablehnung des Volksbegehrens machte den Weg frei zu einer administrativen Neugliederung des Landes. 1971 wurde eine [Reform der Landkreise](#) und der [Regierungsbezirke](#) eingeleitet, die 1973 in Kraft trat. Seitdem sind die ehemaligen Landesgrenzen kaum noch im Kartenbild zu erkennen.

Bevölkerungsentwicklung



Einwohnerentwicklung von Baden-Württemberg von 1871 bis 2018 nach nebenstehender Tabelle



Bevölkerungspyramide für Baden-Württemberg (Datenquelle: Zensus 2011)^[34]

Jahr	Einwohner	Jahr	Einwohner	Jahr	Einwohner
1871	3.349.409	2000	10.524.415	2012	10.569.111
1900	4.107.325	2005	10.735.701	2013	10.631.278
1933	5.185.618	2006	10.738.753	2014	10.716.644
1950	6.430.225	2007	10.749.755	2015	10.879.618
1960	7.726.859	2008	10.749.506	2016	10.951.893
1970	8.895.048	2009	10.744.921	2017	11.023.424
1980	9.258.947	2010	10.753.880	2018	11.069.533
1990	9.822.027	2011	10.786.227	2019	11.100.394

Die Bevölkerungsentwicklung in Baden-Württemberg war zwischen 1950 und 2008 im Allgemeinen von einem stetigen

Anstieg geprägt.^[35] In den 1950er Jahren stieg die Bevölkerung Baden-Württembergs um knapp 1,3 Millionen Menschen an. Auch in den 1960er Jahren stieg die Bevölkerung nochmals um knapp 1,2 Millionen Menschen an. 1971 überstieg die Bevölkerungszahl erstmals die Neun-Millionen-Marke. Die 1970er Jahre waren dagegen bevölkerungsmäßig weitgehend von Stagnation geprägt.

Vor allem in den zehn Jahren von 1977 bis 1987 trat die Bevölkerungsentwicklung weitgehend auf der Stelle. Ein Rückgang Anfang der 1980er Jahre wurde zwar ausgeglichen, in den zehn Jahren nach 1977 nahm die Bevölkerung jedoch nur um rund 165.000 Menschen auf knapp 9,3 Millionen zu. Mit dem Ende des [Kalten Krieges](#) und dem Zustrom von Menschen aus Zentral- und Osteuropa änderte sich dies jedoch sehr deutlich.

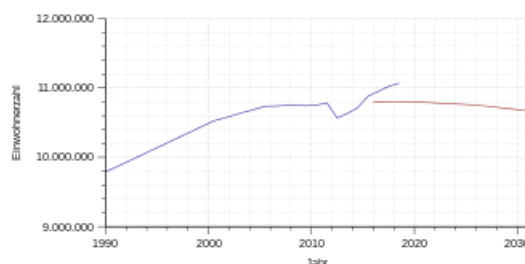
Die zwanzig Jahre von 1988 bis 2008 waren von einem kontinuierlichen Bevölkerungsanstieg geprägt. Die Bevölkerung nahm in dieser Zeit um fast 1,5 Millionen Menschen zu. In den Jahren 1990 und 1991 wuchs die Bevölkerung jeweils um fast 200.000 Personen.

Insgesamt ist in den 50 Jahren zwischen 1952 und 2002 die Bevölkerung Baden-Württembergs um knapp vier Millionen von 6,7 auf 10,7 Millionen Menschen gewachsen, das ist eine Zunahme um knapp 60 Prozent. In den Jahren 2008 und 2009 gab es einen kleinen Bevölkerungsrückgang im ansonsten von Wachstum geprägten Baden-Württemberg. Auch bisher ist die Bevölkerung stets höchstens drei Jahre in Folge geschrumpft,

um dann wieder und weiter anzuwachsen. Dennoch prognostizierte das Statistische Landesamt im Jahr 2010 einen Rückgang der Bevölkerung bis zum Jahr 2030 um 3,5 Prozent auf rund 10,3 Millionen Menschen.^[36]

Die Studie „Wegweiser Kommune“ der Bertelsmann-Stiftung geht in einer Prognose aus dem Jahr 2011 von einem Bevölkerungsrückgang von 0,4 Prozent für Baden-Württemberg bis 2030 (gegenüber 2009) aus, womit Baden-Württemberg nach Bayern das Flächenland mit der stabilsten Bevölkerungsgröße ist.^[37]

Während in den 2000er Jahren die Einwohnerzahl nur gering anstieg, erhöhte sich entgegen der zwei Prognosen die Zahl in den 2010er Jahren kontinuierlich und erreichte im Jahr 2020 bereits über 11,1 Millionen Einwohner. Durch die starke Einwanderung von [Flüchtlingen aus dem Ukraine-Krieg](#) erhöhte sich die Bevölkerung Ende 2022 bereits auf knapp 11,3 Millionen Einwohner.^[38]



Nebestehende Prognose im Vergleich zur realen Entwicklung von 1990 bis 2018

Bevölkerungsprognose 2011^[39]

Datum	Einwohner
31. Dezember 2015	10.794.570
31. Dezember 2020	10.793.360
31. Dezember 2025	10.753.570
31. Dezember 2030	10.670.320

Hoheitssymbole

→ Hauptartikel: [Wappen Baden-Württembergs](#) und [Flagge Baden-Württembergs](#)

Das Wappen zeigt drei schreitende Löwen auf goldenem Grund. Dies ist das Wappen der [Staufer](#) und Herzöge von [Schwaben](#).^[40] Über dem großen Landeswappen befinden sich die sechs Wappen der historischen Landschaften, aus denen oder aus deren Teilen Baden-Württemberg gebildet worden ist. Diese sind: [Vorderösterreich](#) (rot-weiß-rot geteilter Schild), [Kurpfalz](#) (steigender Löwe), [Württemberg](#) (drei Hirschstangen), [Baden](#) (roter Schrägbalken), [Hohenzollern](#) (weiß-schwarz geviert) und [Franken](#) (drei silberne Spitzen auf rotem Grund). Dabei sind die [Wappen Badens](#) und [Württembergs](#) etwas größer dargestellt. [Schildhalter](#) sind der badische [Greif](#) und der württembergische [Hirsch](#). Auf dem kleinen Landeswappen ruht stattdessen eine [Blattkrone](#).

Die Benutzung des Landeswappens ist genehmigungspflichtig und grundsätzlich nur den Behörden im Land Baden-Württemberg gestattet.^[41]

Seit der letzten Änderung des Landeshoheitszeichengesetzes am 4. November 2020 (gültig seit 14. November 2020) wird auf der Landesdienstflagge mit großem Wappen das große Landeswappen einschließlich der Schildhalter verwendet, auf welche vorher verzichtet wurde.^[42]

Die Landesflagge ist schwarz-gold; die Landesdienstflagge trägt zusätzlich das kleine Landeswappen.

Hoheitssymbole des Landes Baden-Württemberg



Großes Landeswappen



Kleines Landeswappen



[Landesdienstflagge](#) mit großem Wappen (seit dem 14. November 2020)



Landesdienstflagge mit kleinem Wappen



Landesflagge



[Hängeflagge](#) mit großem Wappen



Hängeflagge mit kleinem Wappen



Bannerflagge



Knatterflagge

Verwaltungsgliederung

Baden-Württemberg ist seit dem 1. Januar 1973 in vier [Regierungsbezirke](#), zwölf [Regionen](#) (mit je einem [Regionalverband](#)) sowie 35 [Landkreise](#) und neun [Stadtkreise](#) eingeteilt. Die Regierungsbezirke werden durch ihre Behörden, den Regierungspräsidien, verwaltet.

Siehe auch: [Verwaltungsgliederung Badens](#) und [Verwaltungsgliederung Württembergs](#)

Regierungsbezirke und Regionen

- [Regierungsbezirk Freiburg](#) (Behörde: [Regierungspräsidium Freiburg](#)) mit den Regionen [Hochrhein-Bodensee](#), [Schwarzwald-Baar-Heuberg](#), [Südlicher Oberrhein](#)
- [Regierungsbezirk Karlsruhe](#) (Behörde: [Regierungspräsidium Karlsruhe](#)) mit den Regionen [Mittlerer Oberrhein](#), [Nordschwarzwald](#), [Rhein-Neckar](#)
- [Regierungsbezirk Stuttgart](#) (Behörde: [Regierungspräsidium Stuttgart](#)) mit den Regionen [Heilbronn-Franken](#), [Ostwürttemberg](#), [Stuttgart](#)
- [Regierungsbezirk Tübingen](#) (Behörde: [Regierungspräsidium Tübingen](#)) mit den Regionen [Bodensee-Oberschwaben](#), [Donau-Iller](#), [Neckar-Alb](#)

Die Region Donau-Iller umfasst auch angrenzende Gebiete in Bayern. Die Region Rhein-Neckar umfasst auch angrenzende Gebiete in Hessen und Rheinland-Pfalz.

Stadt- und Landkreise

→ Hauptartikel: [Liste der Land- und Stadtkreise in Baden-Württemberg](#)

Im Land bestehen die folgenden neun Stadtkreise (in Klammern die jeweiligen Kfz-Kennzeichen):

- | | |
|---|----------------------------------|
| • Baden-Baden (BAD) | • Mannheim (MA) |
| • Freiburg im Breisgau (FR) | • Pforzheim (PF) |
| • Heidelberg (HD) | • Stuttgart (S) |
| • Heilbronn (HN) | • Ulm (UL) |
| • Karlsruhe (KA) | |

Die 35 Landkreise sind:

- | | |
|--|---------------------------------|
| • Alb-Donau-Kreis (UL) | • Biberach (BC) |
|--|---------------------------------|

- Böblingen (BB, LEO)
- Bodenseekreis (FN, TT, ÜB)
- Breisgau-Hochschwarzwald (FR, MÜL, NEU)
- Calw (CW)
- Emmendingen (EM)
- Enzkreis (PF)
- Esslingen (ES, NT)
- Freudenstadt (FDS, HCH, HOR, WOL)
- Göppingen (GP)
- Heidenheim (HDH)
- Heilbronn (HN)
- Hohenlohekreis (KÜN, ÖHR)
- Karlsruhe (KA)
- Konstanz (KN, STO (BÜS))
- Lörrach (LÖ)
- Ludwigsburg (LB, VAI)
- Main-Tauber-Kreis (TBB, MGH)
- Neckar-Odenwald-Kreis (MOS, BCH)

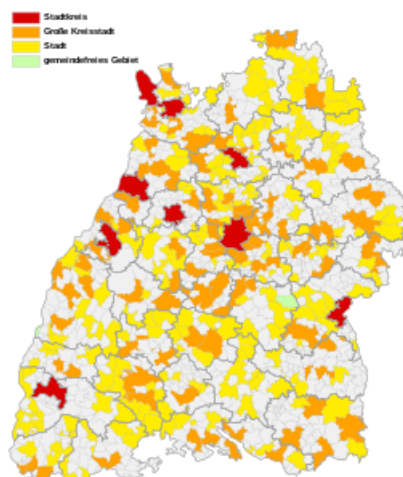


- [Ortenaukreis](#) (OG, [BH](#), KEL, LR, [WOL](#))
- [Ostalbkreis](#) (AA, GD)
- [Rastatt](#) (RA, [BH](#))
- [Ravensburg](#) (RV, [SLG](#), [ÜB](#), WG)
- [Rems-Murr-Kreis](#) (WN, [BK](#))
- [Reutlingen](#) (RT)
- [Rhein-Neckar-Kreis](#) ([HD](#))
- [Rottweil](#) (RW)
- [Schwäbisch Hall](#) (SHA, [BK](#), CR)
- [Schwarzwald-Baar-Kreis](#) (VS)
- [Sigmaringen](#) (SIG, [SLG](#), [STO](#), [ÜB](#))
- [Tübingen](#) (TÜ)
- [Tuttlingen](#) (TUT)
- [Waldshut](#) (WT, [SÄK](#))
- [Zollernalbkreis](#) (BL, [HCH](#))

Zum [Landkreis Konstanz](#) gehört die [Exklave Büsingen am Hochrhein](#), die in der Nähe von [Schaffhausen](#) liegt und völlig von [Schweizer](#) Gebiet umschlossen ist.

Die Landkreise haben sich 1956 zum [Landkreistag Baden-Württemberg](#) zusammengeschlossen.

Gemeinden



Gemeinden in Baden-Württemberg nach Klasse:
Stadtkreise (rot), Große Kreisstädte (orange), Städte (gelb)

Siehe auch: [Liste der Städte und Gemeinden in Baden-Württemberg](#), [Liste der größten Städte in Baden-Württemberg](#) (alle Gemeinden mit mehr als 20.000 Einwohnern), [Liste der kleinsten Gemeinden in Baden-Württemberg](#) sowie [Gemeindeordnungen in Deutschland](#)

Seit dem Abschluss der Gebiets- und Verwaltungsreform und dem Zusammenschluss weiterer Gemeinden gliedert sich das Land Baden-Württemberg in insgesamt 1101 [Gemeinden](#) (89 davon sind Große Kreisstädte, 311 Gemeinden werden als [Stadt](#) bezeichnet)^[43] sowie die zwei unbewohnten [gemeindefreien Gebiete Gutsbezirk Münsingen](#) und [Gemeindefreier Grundbesitz Rheinau](#).

Die Rechte und Pflichten der Gemeinden werden vor allem in der baden-württembergischen [Landesverfassung](#) (§§ 69–76) und in der baden-württembergischen [Gemeindeordnung](#) (GemO) festgelegt. In § 1 GemO sind die Gemeinden als „Grundlage und Glied des demokratischen Staates“ beschrieben, und die „Teilnahme an der [...] Verwaltung der Gemeinde“ als „Recht und Pflicht“ der Gemeindebewohner.

Als ein [Gemeindegebiet](#) wird in § 7 GemO die Gesamtheit der zur Gemeinde gehörenden [Grundstücke](#) definiert. Diese Grundstückseinheit ist als [Gemarkung](#) im [Grundbuch](#) dokumentiert. Ferner ist festgelegt, dass alle Grundstücke Baden-Württembergs zu einer Gemeinde gehören sollen – „besondere Gründe“ rechtfertigen aber den Verbleib von Grundstücken außerhalb eines gemeindlichen Markungsverbandes. Solche „gemeindefreien Grundstücke“

existieren in Baden-Württemberg in zwei unbewohnten [gemeindefreien Gebieten](#) – [Gutsbezirk Münsingen](#) und [Gemeindefreier Grundbesitz Rheinau](#).

Hinter den [neun Großstädten](#) des Landes sind die größten [Mittelstädte](#) [Ludwigsburg](#), [Esslingen](#), [Tübingen](#), [Villingen-Schwenningen](#) und [Konstanz](#).

In § 3 GemO sind als besondere Gemeindetypen [Stadtkreise](#) (außerhalb Baden-Württembergs [Kreisfreie Stadt](#) genannt) und [Große Kreisstädte](#) erwähnt. Sie unterscheiden sich von den verbleibenden Gemeinden durch die ganze oder teilweise Übernahme von [Kreisaufgaben](#). In Baden-Württemberg sind neun Gemeinden zu Stadtkreisen und 91 Gemeinden zu Großen Kreisstädten erklärt worden.

Von den in § 8 GemO genannten Gemeindegebietsänderungen haben *Eingliederung* ([Eingemeindung](#)) und *Neubildung* ([Gemeindefusion](#)/Zusammenlegung) das Ende der politischen Selbständigkeit einer Gemeinde zur Folge. Umfangreiche derartige Gebietsänderungen wurden unter dem Stichwort [Gebietsreform](#) in den 1970er Jahren verfügt. Die Eingliederung von [Tennenbronn](#) nach [Schramberg](#) am 1. Mai 2006 war die erste Aufgabe der Selbstständigkeit einer Gemeinde seit 1977.

Die alle fünf Jahre stattfindenden Kommunalwahlen wurden [zuletzt am 26. Mai 2019](#) durchgeführt. Bei den Wahlen im Jahr 2009 waren 18.233 Gemeinderäte und 1.960 Kreisträte zu wählen.

Einen Sonderfall stellt die Gemeinde [Bad Wimpfen](#) dar. Die Kurstadt war eine Exklave des ehemaligen [Volksstaates Hessen](#). Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde sie von der Militärregierung zunächst vorläufig unter württemberg-badische Verwaltung gestellt. Bad Wimpfen ist seither verwaltungsrechtlich in das Staatsgebiet Württemberg-Badens bzw. heute Baden-Württembergs integriert. Das Land Hessen vertritt weiterhin den Standpunkt, dass Bad Wimpfen staatsrechtlich hessisches Hoheitsgebiet sei, duldet aber den gegenwärtigen Zustand.

Gemarkungen

Die 1101 Gemeinden gliedern sich in 3380 [Gemarkungen](#). Diese sind keine Verwaltungseinheiten, sondern Flächeneinheiten des [Liegenschaftskatasters](#). In vielen Fällen entsprechen die aktuellen Gemarkungen den ehemaligen Gemeinden vor der Gebietsreform bzw. den heutigen Gemeinden in ihren Grenzen vor der Gebietsreform.

Politik

→ Hauptartikel: [Politik Baden-Württembergs](#)



Ministerpräsident
Kretschmann spricht im
Landtag (2013)

Der Ministerpräsident ist Vorsitzender der Landesregierung von Baden-Württemberg, die aus Ministern, Staatssekretären und ehrenamtlichen Staatsräten besteht. Die Ministerpräsidenten seit 1952:

Ministerpräsidenten des Landes Baden-Württemberg

Nr.	Name	Lebensdaten	Partei	Beginn der Amtszeit	Ende der Amtszeit
1	Reinhold Maier	1889–1971	FDP/DVP	1952	1953
2	Gebhard Müller	1900–1990	CDU	1953	1958
3	Kurt Georg Kiesinger	1904–1988	CDU	1958	1966
4	Hans Filbinger	1913–2007	CDU	1966	1978
5	Lothar Späth	1937–2016	CDU	1978	1991
6	Erwin Teufel	* 1939	CDU	1991	2005
7	Günther Oettinger	* 1953	CDU	2005	2010
8	Stefan Mappus	* 1966	CDU	2010	2011
9	Winfried Kretschmann	* 1948	Grüne	2011	amtierend

Baden-Württemberg ist politisch bürgerlich-konservativ geprägt, die CDU und die FDP/DVP sind in Baden-Württemberg

verhältnismäßig stark und haben die meisten Regierungen des Landes gestellt. Aus diesem Grund hatte die [SPD](#) dort stets einen schweren Stand; ihre Ergebnisse lagen bislang immer unter dem Bundesdurchschnitt. Die CDU ging bis 2011 bei jeder Wahl als stärkste Partei hervor, während das Bundesland für die FDP das bislang einzige darstellt, bei dem sie bei Landtagswahlen noch nie an der [Fünf-Prozent-Hürde](#) scheiterte. Seit den 1980er Jahren ist Baden-Württemberg auch eine Hochburg der in Karlsruhe gegründeten [Grünen](#), deren Wahlergebnisse im Land stets über dem Bundesdurchschnitt lagen; ihr erstmaliger Einzug in den Landtag im Jahr 1980 war gleichzeitig der erste in einem Flächenland; seit dem Erfolg bei den Landtagswahlen 2011 stellen die Grünen hier ihren ersten Ministerpräsidenten überhaupt. Während der Ministerpräsident von 1953 bis 2011 immer von der CDU gestellt wurde, waren an der Regierung teilweise die FDP/DVP beziehungsweise die SPD (Große Koalition) beteiligt. Während der 1990er Jahre waren die [Republikaner](#) im Landtag vertreten (10,9 Prozent [1992](#) und 9,1 Prozent [1996](#)), die in diesem Bundesland ihren größten Zulauf hatten. Zuvor saß zwischen 1968 und 1972 ebenso die [NPD](#) mit 9,8 Prozent der Wählerstimmen im Landtag. 2016 zog die AfD mit 15,1 Prozent in den Landtag ein. In keinem anderen der [alten \(westdeutschen\) Länder](#) erreichten Parteien rechts von CDU und CSU derart hohe Wahlergebnisse.

Die CDU erreichte bei allen Wahlen zwischen 1972 und 1988 die absolute Mehrheit im Landtag. Aufgrund des Austrittes des Landtagsabgeordneten [Ulrich Maurer](#) aus der SPD am 27. Juni 2005 und seinem Eintritt in die [WASG](#) am 1. Juli war diese im

Landtag vertreten. [Stefan Mappus](#) wurde am 10. Februar 2010 zum Ministerpräsidenten gewählt, verlor allerdings seine schwarz-gelbe Regierungsmehrheit nach der [Landtagswahl 2011](#). Die CDU selbst fuhr mit 39,0 Prozent das zweitschlechteste Wahlergebnis in der Geschichte der Landespartei ein, die FDP schaffte nur knapp den Sprung in den Landtag (5,3 Prozent). Die Grünen dagegen erreichten mit 24,2 Prozent das zu dem Zeitpunkt beste Ergebnis der Partei auf Landesebene. Die SPD erreichte mit 23,1 Prozent ihr in Baden-Württemberg bis dahin schlechtestes Wahlergebnis und trat als Juniorpartner in eine [grün-rote Koalition](#) unter Ministerpräsident [Winfried Kretschmann](#) ein. Bei der [Landtagswahl 2016](#) setzte sich der Trend fort: Sowohl CDU als auch SPD verschlechterten sich nochmals auf ihre bis dahin jeweils schlechtesten Ergebnisse im Land, wohingegen die Grünen weiter zugewinnen konnten. Die neu angetretene AfD konnte 15,1 Prozent der Stimmen erzielen.^[44] In der Folge bildeten die Grünen zusammen mit der CDU eine Koalition unter Ministerpräsident Kretschmann ([Kabinett Kretschmann II](#)).^[45] Bei der [Landtagswahl 2021](#) konnten die Grünen erneut bei Verlusten der CDU Stimmenanteile dazugewinnen. Die FDP konnte ihr Ergebnis verbessern, während die SPD und AfD Verluste hinnehmen musste. Die Regierungsbildung mündete erneut in der Bildung einer grün-schwarzen Regierung ([Kabinett Kretschmann III](#)).



Vertretung des Landes Baden-Württemberg beim Bund in [Berlin-Tiergarten](#)

Das Land unterhält zwei Landesvertretungen außerhalb von Baden-Württemberg. Seit 1954 existiert die [Vertretung des Landes Baden-Württemberg beim Bund](#), welche ihren Sitz bis zum Umzug der Bundesregierung in der Bundesstadt [Bonn](#) hatte und heute in der Bundeshauptstadt [Berlin](#) sitzt. Im Jahre 1987 kam die [Vertretung des Landes Baden-Württemberg bei der Europäischen Union](#) dazu, welche als Bindeglied zwischen dem Bundesland Baden-Württemberg und der [Europäischen Union](#) fungiert. Zudem besteht seit November 2021 das *BW-UK Office*, die Auslandsrepräsentanz Baden-Württembergs im [Vereinigten Königreich](#).

Baden-Württemberg und die [japanische Präfektur Kanagawa](#) pflegen seit 1989 eine bilaterale Partnerschaft.^[46] Innerhalb Europas bildet Baden-Württemberg zusammen mit den Regionen [Katalonien](#), [Lombardei](#) und [Rhône-Alpes](#) die multilaterale Arbeitsgemeinschaft *[Vier Motoren für Europa](#)*.

Mit [service-bw](#) steht den Bürgern eine [E-Government](#)-Plattform zur Verfügung. Im landeseigenen [Umweltinformationssystem Baden-Württemberg](#) sind aktuelle Messergebnisse zur

Luftqualität, zum Bodensee, Unwetterwarnungen, Geoinformationen, und ein [Informationssystem für Wasser, Immissionsschutz, Boden, Abfall und Arbeitsschutz](#) abrufbar.

Staatshaushalt



[Danyal Bayaz](#) (Grüne), Minister für Finanzen

Am 26. Oktober 2022 wurde vom [Minister für Finanzen des Landes Baden-Württemberg](#), [Danyal Bayaz](#) (Grüne), der [Haushaltsplan](#) als Entwurf für die Jahre 2023 und 2024 (sogenannter [Doppelhaushalt](#)) in den Landtag eingebracht.^[47] Aufgrund der Vorlage des Haushaltsentwurfs im Landtag wurde dieser von den Abgeordneten debattiert. Der Landtag von Baden-Württemberg hat am 20. Dezember 2022 den Haushaltsplan für 2023 und 2024 beschlossen. Der [Staatshaushalt](#) des Landes Baden-Württemberg sieht für das Jahr 2023 [Erträge](#) (Einnahmen) und [Aufwendungen](#) (Ausgaben) in Höhe von 62.864.796.300 Euro vor.^[48] Hierbei decken die Einnahmen die Ausgaben. Für das Jahr 2024 wurden die Einnahmen und Ausgaben in Höhe von 60.976.489.200 Euro [veranschlagt](#).^[48]

Der Haushaltsplan gliedert sich in ein Vorheft und in folgende 17 [Einzelpläne](#), die von 01 bis 18 (mit Ausnahme der Zahl 15) nummeriert sind:^[47]

- Einzelplan 01 – [Landtag](#)
- Einzelplan 02 – [Staatsministerium](#)
- Einzelplan 03 – [Ministerium des Inneren, für Digitalisierung und Kommunen](#)
- Einzelplan 04 – [Ministerium für Kultus, Jugend und Sport](#)
- Einzelplan 05 – [Ministerium der Justiz und für Migration](#)
- Einzelplan 06 – [Ministerium für Finanzen](#)
- Einzelplan 07 – [Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Tourismus](#)
- Einzelplan 08 – [Ministerium für Ernährung, Ländlichen Raum und Verbraucherschutz](#)
- Einzelplan 09 – [Ministerium für Soziales, Gesundheit und Integration](#)
- Einzelplan 10 – [Ministerium für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft](#)
- Einzelplan 11 – [Rechnungshof](#)
- Einzelplan 12 – [Allgemeine Finanzverwaltung](#)
- Einzelplan 13 – [Ministerium für Verkehr](#)
- Einzelplan 14 – [Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst](#)
- Einzelplan 16 – [Verfassungsgerichtshof](#)
- Einzelplan 17 – [Landesbeauftragter für den Datenschutz und die Informationsfreiheit](#)
- Einzelplan 18 – [Ministerium für Landesentwicklung und Wohnen](#)

Die [Staatsverschuldung](#) Baden-Württembergs bezifferte sich am 31. Dezember 2021 auf 59,7 Milliarden Euro.^[3]

Wirtschaft



Stuttgart-[Untertürkheim](#) mit Daimler-Werken

Baden-Württemberg zählt zu den wirtschaftsstärksten und wettbewerbsfähigsten Regionen [Europas](#). Insbesondere im Bereich der [industriellen Hochtechnologie](#) sowie [Forschung und Entwicklung](#) gilt Baden-Württemberg als die [innovativste](#) Region der [Europäischen Union](#).^[49] Laut einer Studie eines [arbeitgebernahen Verbands](#) befindet sich Baden-Württemberg hinter [Kalifornien](#) und [Massachusetts](#) auf dem dritten Platz der [innovativsten Regionen](#) der [Welt](#).^{[50][51]} Die Forschungsstärke spiegelt sich in den Ausgaben für Forschung und Entwicklung wider, welche 2005 bei 4,2 Prozent des [Bruttoinlandsprodukts](#) liegen, der höchste Wert unter den EU-Regionen ([NUTS 1](#)).^{[52][53]}

Gemessen am Bruttoinlandsprodukt, das 2021 rund 536 Milliarden Euro betrug,^[54] gehört Baden-Württemberg zu den wohlhabenderen Regionen der EU, mit einem Index von 144 (EU-28: 100, Deutschland: 126) (2014).^[55] Nach [Hamburg](#) und [Bayern](#) belegt Baden-Württemberg den dritten Platz im [Kaufkraftvergleich](#) 2016 mit 23.368 Euro pro Einwohner.^[56] Die durchschnittlichen Bruttolöhne je Arbeitnehmer im Jahr 2020 variierten je nach Land- bzw. Stadtkreis zwischen 32.000 bis

über 50.200 Euro.^[57] So weist der [Landkreis Böblingen](#) mit 50.244 Euro je Arbeitnehmer den höchsten Durchschnittsverdienst im Jahr 2020 auf, gefolgt von den Stadtkreisen Stuttgart (49.375 Euro) und Karlsruhe (43.514 Euro). Die [Arbeitslosenquote](#) betrug 4,0 % (Dezember 2023)^[58]. Sie ist dabei in den eher ländlich geprägten Regionen traditionell niedriger als in den Städten. So betrug die Arbeitslosenquote im März 2023 im [Landkreis Biberach](#) lediglich 2,4 Prozent, im [Alb-Donau-Kreis](#) 2,5 Prozent und im [Landkreis Ravensburg](#) 2,7 Prozent, während sie in den Stadtkreisen [Baden-Baden](#) mit 5,8 Prozent, [Pforzheim](#) mit 5,9 Prozent und Mannheim mit 7,1 Prozent deutlich höher lag.^[59] Ungefähr 50.000 Baden-Württemberger gehen als [Grenzgänger](#) einer Arbeit in der Schweiz nach.^[60]

Charakteristisch für die Wirtschaft des Landes sind seine [Familienunternehmen](#). Unter den 1000 größten Familienunternehmen Deutschlands befinden sich 190 in Baden-Württemberg, das ist Platz drei im Bundesländervergleich. Auch im Verhältnis zur Einwohnerzahl kann das Land damit die drittmeisten Familienunternehmen in Deutschland vorweisen. Umsatzstärkstes baden-württembergisches Familienunternehmen ist der Handelsmulti [Schwarz-Gruppe](#), gefolgt von der [Robert Bosch GmbH](#) und der [Merckle Unternehmensgruppe](#).^[61]

Wir können alles.
Außer Hochdeutsch.



Aufkleber einer Werbekampagne des
Landes Baden-Württemberg



Logo Baden-Württembergs mit Zusatz
The Länd



Logo *The Länd*

Ab 1999 warb die Landesregierung mit dem **Motto** „**Wir können alles. Außer Hochdeutsch.**“ für Baden-Württemberg als Wirtschaftsstandort und Lebensumfeld. Ziel der von der Landesregierung als äußerst erfolgreich eingeschätzten Kampagne war es, die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit des Landes bekannter zu machen und sie mit den kulturellen, landschaftlichen und gastronomischen Vorzügen zu assoziieren.

Das Motto wurde von einer Werbeagentur erfunden und zunächst dem [Freistaat Sachsen](#) angeboten, der seine Nutzung jedoch ablehnte.^[62] Es wurde zum [geflügelten Wort](#). Ein weiteres, ebenfalls von der Agentur entworfenes Motto, ist „Nett hier. Aber waren Sie schon mal in Baden-Württemberg?“.^[63] Seit 2021 wirbt die Landesregierung mit der Bezeichnung *The Länd* (Eigenschreibweise in [Majuskeln](#)), die von einer anderen Werbeagentur erschaffen wurde.

Bedeutendste Standorte sozialversicherungspflichtiger Beschäftigung^[64]

Arbeitsort	sozialvers. Beschäftigte 30. Juni 2019	Veränderung in Prozent seit 30. Juni 2015	Pendlersaldo 30. Juni 2019	Arbeitsplatzdichte^{1 2}
Stuttgart	426.014	+9,36	+160.614	970
Mannheim	191.615	+6,31	+62.408	898
Karlsruhe	178.857	+4,70	+54.542	826
Freiburg im Breisgau	129.151	+10,41	+44.256	799
Ulm	95.855	+7,26	+42.012	1.114
Heidelberg	91.782	+5,48	+37.462	799
Heilbronn	71.840	+6,93	+17.292	860
Sindelfingen	64.946	+8,71	+37.795	1.545
Pforzheim	59.006	+5,18	+7.504	723
Reutlingen	56.529	+5,08	+9.083	746
Ludwigsburg	54.770	+8,52	+14.760	880
Esslingen am Neckar	48.853	+4,97	+9.254	783
Tübingen	48.170	+11,48	+15.165	728
Offenburg	42.313	+8,76	+17.169	1.089
Villingen- Schwenningen	42.299	+8,5	+6.776	773
Friedrichshafen	37.355	+6,63	+10.312	950
Aalen	34.877	+3,70	+7.015	779
Böblingen	32.929	+5,75	+10.399	1.026

¹ Sozialversicherungspflichtige Arbeitsplätze pro 1000 Einwohner im erwerbsfähigen Alter von 15 bis unter 65 Jahren; Zahlen zum 31. Dezember 2019 gemäß Fortschreibung des Bevölkerungsstandes^[65] nach [Bevölkerungstatistikgesetz](#) auf Basis des Zensus 2011.^[34]

² Eigene Berechnung

Entwicklung der **Arbeitslosenquote**

Jahr ^[66]	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2
Arbeitslosenquote in %	5,4	4,9	5,4	6,2	6,2	7,0	6,3	4,9	4,1	5,1	4,9	4,0	

Landwirtschaft



Weinbau am Rand des Schwarzwalds

Das Land weist für die **Landwirtschaft** höchst unterschiedliche natürliche Bedingungen auf (vgl. Abschnitt **Geographie**). In der Bilanz sind die tiefer gelegenen Tal- und Beckenräume des Landes wie Oberrheintiefland und Neckartal oder auch das **Bodenseegebiet** ausgesprochene Gunsträume für die Landwirtschaft. Hier finden sich neben Ackerbau auch Intensivkulturen wie z. B. Obst- und **Weinbau** mit den Weinbaugebieten **Baden** und **Württemberg**. In der Landeshauptstadt Stuttgart wird – ungewöhnlich für eine Großstadt – im verhältnismäßig größeren Umfang Weinbau betrieben (siehe **Weinbau in Stuttgart**). Der überwiegende Teil des Landes weist mittlere Höhenlagen auf, die für den Getreidebau günstig sind, der in unterschiedlichen Kombinationen mit Grünlandwirtschaft und **Futterbau** auftritt. Ungünstige Wuchsklimate finden sich in den Höhengengebieten des Schwarzwalds und der Schwäbischen Alb sowie in der Baar, hier herrschen Futterbau und Viehhaltung auf Grünland oder

Forstwirtschaft vor. Die **ökologische Landwirtschaft** ist 2018 auf 9.290 Betriebe (11 Prozent der Betriebe) und 197.751 Hektar Ökofläche (14 Prozent der landwirtschaftlichen Nutzfläche) angestiegen.^[67]

Der allgemeine **Strukturwandel** der Landwirtschaft, ihre betriebliche Konzentration und die Intensivierung der Produktion, vollzieht sich in Baden-Württemberg aufgrund seiner kleinteiligeren Landwirtschaft mit einiger Verzögerung letztlich in gleicher Geschwindigkeit. Indikatoren sind z. B.^[68]

- der Rückgang der Betriebszahlen: 1971 gab es noch 215.430 landwirtschaftliche Betriebe, 2007 waren es nur noch 57.049;^[69]
- das Wachstum der durchschnittlichen Betriebsgröße: 1949 betrug diese noch 4,9 Hektar, im Jahr 2005 23,9 Hektar^[70] (im Bundesdurchschnitt unter den Flächenstaaten die geringste Zahl);
- die Umkehrung des Verhältnisses von Haupt- zu Nebenerwerbsbetrieben: 1949 waren es 251.000 Haupt- und 141.000 Nebenerwerbsbetriebe, im Jahr 2005 wurden 19.900 Haupterwerbsbetriebe und 35.400 Nebenerwerbsbetriebe verzeichnet;^[70]
- der Rückgang der in der Landwirtschaft Erwerbstätigen: deren absolute Zahl nahm in Baden-Württemberg noch bis 1925 zu und sank danach zunächst langsam, ab den 1950er Jahren schnell ab, im Jahr 2005 waren es etwa 100.000 Erwerbstätige, was zwei Prozent aller Erwerbstätigen entspricht.

Produzierendes Gewerbe



[Erstes Auto der Welt](#), erschaffen in Mannheim von [Carl Benz](#) aus Karlsruhe

Industrie und Gewerbe beschäftigten 2005 in 8.600 Betrieben gut 1,2 Millionen Menschen, was 38,3 Prozent der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten darstellt. Damit ist Baden-Württemberg das deutsche Bundesland mit dem höchsten Anteil der Industriebeschäftigten und dem höchsten Industrieanteil am Bruttoinlandsprodukt.^[53] Die international hohe Wettbewerbsfähigkeit der Industriebranchen des Landes wird maßgeblich durch hohe Forschungsleistungen der Unternehmen begünstigt (Wirtschaftsanteil an Forschung und Entwicklung: 3,4 Prozent des Bruttoinlandsprodukts).^[53]

Die drei nach Beschäftigtenzahlen wichtigsten Branchen sind

- die [Maschinenbauindustrie](#), die mit vielen Unternehmen in Baden-Württemberg ansässig ist (z. B. [Trumpf](#), [Heidelberger Druckmaschinen](#), [Festo](#), [Voith](#), [Liebherr](#), [Putzmeister](#), [SEW](#));
- der Fahrzeugbau: Baden-Württemberg ist ein Zentrum der [Automobilindustrie](#)^[71] ([Daimler AG](#), [Porsche](#), [Robert Bosch GmbH](#), [Audi](#), [Smart](#), [Iveco Magirus](#), [ZF Friedrichshafen](#), [LuK](#), [Rheinmetall Automotive](#), [Mahle Kolben](#), [BBS](#)) mit Standorten in Stuttgart, Sindelfingen, [Neckarsulm](#), Mannheim, [Rastatt](#), [Gaggenau](#), [Bühl](#), Ulm, Friedrichshafen und [Weissach](#);

- die Herstellung von Metallerzeugnissen (z. B. [Wieland-Werke](#) AG in Ulm).

Im Schwarzwald war früher die Feinmechanik sehr bedeutend, insbesondere die Uhrenindustrie sowie später die Unterhaltungselektronik ([Junghans](#), [Kienzle](#), [SABA](#), [Dual](#)).

Auf der [Schwäbischen Alb](#) war und ist hauptsächlich die Textilindustrie (mit [Hugo Boss](#), [Trigema](#) und [Steiff](#)) von Bedeutung.

Die [Mineralö Raffinerie Oberrhein](#) in Karlsruhe ist die zweitgrößte Mineralö raffinerie in Deutschland.

In [Walldorf](#) hat das größte europäische Software-Unternehmen [SAP](#) seinen Sitz. Aus Baden-Württemberg stammen die bekannten Programme [VirtualBox](#), [TeamSpeak](#) und [Teamviewer Remote](#). Mit [Lexware](#) ist ein weiterer Softwareentwickler in Baden-Württemberg beheimatet und vor allem durch kaufmännische Softwarelösungen bekannt.

Relevant und bedeutend für die Wirtschaft einiger Städte und Gemeinden ist die [Rüstungsindustrie](#) mit etwa 120 Unternehmen.^[72] So ist [Oberndorf am Neckar](#) baden-württembergisches Zentrum für Schusswaffen, bspw. von [Heckler & Koch](#), [Rheinmetall](#) oder ehemals [Mauser](#). Darüber hinaus zu erwähnen ist [Junghans Microtec](#) in [Seedorf](#) als Hersteller von Zündern und Leitsystemen für Flugkörper. Die Bodenseeregion ist ebenfalls zentral für die Produktion von Verteidigungsgerät.

Energie

Das [Kernkraftwerk Neckarwestheim](#) wurde im April 2023 als eines der drei letzten in Deutschland, das [Kernkraftwerk Philippsburg](#) 2019 und das [Kernkraftwerk Obrigheim](#) 2005 stillgelegt. 2011 waren bereits die jeweils ältesten Blöcke der Kernkraftwerke Neckarwestheim und Philippsburg abgeschaltet worden.

Die Flüsse des Landes weisen zahlreiche [Laufwasserkraftwerke](#) auf. Mitte der 1970er-Jahre wurde das [Rheinkraftwerk Iffezheim](#) gebaut. Es wurde 2013 erweitert und ist seitdem mit 148 MW das größte dieser Art in Deutschland.

Mit Stand Ende 2015 waren in Baden-Württemberg 515 [Windkraftanlagen](#) mit einer Leistung von insgesamt 880 Megawatt installiert, von denen 186 Megawatt im ersten Halbjahr 2016 errichtet wurden.^[73] Die Zahl der Anlagen erhöhte sich bis 2018 auf 720, die Leistung auf 1.534 Megawatt.^[74] Allerdings hat Baden-Württemberg weiterhin die niedrigste installierte [Windenergieleistung](#) aller deutschen Flächenländer mit Ausnahme des [Saarlandes](#).^[75] Mit Stand August 2020 ist der [Windpark Harthäuser Wald](#) mit 18 Anlagen und 54,9 Megawatt der größte und leistungsstärkste [Windpark des Landes](#).^[76]

Medien



Der [Stuttgarter Fernsehturm](#)
des [Südwestrundfunks](#)

In Baden-Württemberg produzieren fast 50 Zeitungsverlage täglich mehr als 220 unterschiedliche Tageszeitungen mit einer Auflage von mehr als zwei Millionen Exemplaren.^[77] Im Zeitungsbereich gibt es 17 Regionalzeitungen. Die auflagenstärksten (mindestens 80.000 Exemplare) sind die *[Südwest Presse](#)*, die *[Stuttgarter Nachrichten](#)*, die *[Schwäbische Zeitung](#)*, der *[Mannheimer Morgen](#)*, die *[Badische Zeitung](#)*, die *[Badischen Neuesten Nachrichten](#)*, die *[Rhein-Neckar-Zeitung](#)*, die *[Heilbronner Stimme](#)* und die *[Stuttgarter Zeitung](#)*. Die meisten Lokalzeitungen beziehen den [Mantel](#) von einer Regionalzeitung.

Über 500 Verlage in Baden-Württemberg produzieren jährlich über 10.000 Neuerscheinungen.^[77] Viele traditionsreiche Unternehmen wie beispielsweise der [Ernst Klett Verlag](#), die [Verlagsgruppe Georg von Holtzbrinck](#) oder die [Verlagsgruppe Hühlig Jehle Rehm](#) haben ihren Stammsitz im Land. Weiterhin befindet sich in [Offenburg](#) der Sitz der [Hubert Burda Media](#),

einer der größten Verlags- und Medienkonzerne Deutschlands, der auch auf dem internationalen Markt von Bedeutung ist.

Die wichtigsten [wissenschaftlichen Bibliotheken](#) Baden-Württembergs sind die [Württembergische Landesbibliothek](#) und die [Badische Landesbibliothek](#). In den 800 [öffentlichen Bibliotheken](#) des Landes in kommunaler Trägerschaft werden etwa 16 Millionen Medien verfügbar gehalten.^[78] Hinzu kommen mehrere hundert Bibliotheken in kirchlicher Trägerschaft.^[79]

→ *Hauptartikel:* [Liste von Bibliotheken in Baden-Württemberg](#)

Der öffentlich-rechtliche Rundfunk wird vom [Südwestrundfunk](#) betrieben, der auch Klangkörper unterhält, die zu den führenden in Europa gehören: das [SWR Symphonieorchester](#), das SWR Vokalensemble Stuttgart sowie die [SWR Big Band](#) Stuttgart.

Im privaten Hörfunk gibt es neben 13 Lokalsendern drei regionale Bereichssender ([Radio Regenbogen](#), [Antenne 1](#), [Radio 7](#)) und einen überregionalen Sender vorwiegend für junge Menschen ([bigFM](#)). Zwölf nichtkommerzielle private Hörfunkveranstalter, wie beispielsweise [Bermudafunk](#), [Querfunk](#) oder [radioaktiv](#), und fünf Lernradios ergänzen das Angebot.^[80]

Die Sender BWeins, [HD Campus TV](#) und Baden TV bieten ein privates Fernsehlandesprogramm. Darüber hinaus gibt es 14 regionale Fernsehsender wie das [Rhein-Neckar Fernsehen](#), [Regio TV Schwaben](#) oder [RTF.1](#) Neckar-Alb. Acht private bundesweite Veranstalter senden aus Baden-Württemberg.^[81]

Tourismus



Bauernhof im südlichen Schwarzwald



Burg Hohenzollern am Albtrauf

Pro Jahr werden im [Fremdenverkehrsgewerbe](#) Baden-Württemberg rund 49 Millionen Übernachtungen gezählt.^[82] Das mittelständisch geprägte Tourismusgewerbe trägt rund fünf Prozent zum Bruttoinlandsprodukt bei. Der Tourismus bietet etwa 200.000 Arbeitsplätze sowie 8000 Ausbildungsplätze. Da die Arbeitsplätze standortgebunden sind, gelten sie als relativ sicher.

Der Schwarzwald ist die wichtigste Erholungsregion in Baden-Württemberg und das meistbesuchte Urlaubsziel unter den deutschen Mittelgebirgen.^[83] Er ist insbesondere für seine romantischen Täler, Schluchten, Mühlen und die [typischen Bauernhöfe](#) sowie als Herkunftsort der [Kuckucksuhr](#) bekannt. Er ist auch wegen seines guten Wegenetzes mit Fernwanderwegen wie dem [Westweg](#) ein beliebtes Wandergebiet. Rund um den [Feldberg](#) (1493 m), dem höchsten Berg im Schwarzwald, sowie

in vielen anderen Orten des Schwarzwalds hat der [Wintersport](#) eine lange Tradition.

Der [Bodensee](#) mit der Alpenkette im Hintergrund ist ebenfalls ein gut besuchtes Reiseziel und auch [Naherholungsziel](#) für die Städter; hier finden sich mit den [Pfahlbauten Unteruhldingen](#) und der zum UNESCO-Welterbe zählenden [Klosterinsel Reichenau](#) Zeugnisse unterschiedlichster Epochen. Am See haben die Blumeninsel [Mainau](#) und die alten Städte [Konstanz](#) und [Meersburg](#) die höchsten Besucherzahlen. Nicht weit von der Region um den Bodensee liegen das [Donautal](#) sowie [Oberschwaben](#) mit den alten [reichsstädtisch](#) geprägten Kleinstädten [Biberach an der Riß](#) und [Ravensburg](#). Die [Oberschwäbische Barockstraße](#) führt durch dieses Zentrum des [Barocks](#) nördlich der Alpen.

Das württembergische [Allgäu](#) lockt mit seiner Landschaft und vielen Wandermöglichkeiten, ebenso wie weiter nördlich der [Naturpark Schwäbisch-Fränkischer Wald](#).

Die Schwäbische Alb ist für ihre kleinen romantischen Städte (z. B. [Bad Urach](#)), die Heidelandschaften, die ausgedehnten Wälder, die Höhlen, Burgen und Schlösser bekannt ([Burg Hohenzollern](#), [Schloss Lichtenstein](#), [Schloss Sigmaringen](#)). Baden-Württemberg hat rund 60 [Heilbäder](#) und [Kurorte](#), insbesondere im Schwarzwald und in Oberschwaben.

Siehe auch: [Liste der denkmalgeschützten Freibäder in Baden-Württemberg](#)

Anziehungspunkte für Städtereisende sind auch die Kurstadt Baden-Baden mit ihrer berühmten Spielbank, die von ihrer

akademischen Bevölkerung geprägten alten [Universitätsstädte](#) Heidelberg ([Heidelberger Schloss](#) und Altstadt), Freiburg im Breisgau ([Münster](#) und „[Bächle](#)“ in der Altstadt) und Tübingen (am Rande des idyllischen Waldes [Schönbuch](#) gelegen, auch bekannt für seine [Stocherkähne](#) auf dem Neckar), die alten Reichsstädte [Esslingen am Neckar](#), Reutlingen und Ulm und die zentral gelegene Landeshauptstadt Stuttgart mit dem zoologisch-botanischen Garten [Wilhelma](#), der [Staatsgalerie](#) und den Automobilmuseen ([Mercedes-Benz](#), [Porsche](#)). Neben der Wilhelma gibt es weitere [Botanische Gärten](#) in [Freiburg](#), [Heidelberg](#), [Hohenheim](#), [Karlsruhe](#), Konstanz, [Tübingen](#), und in [Ulm](#), der Stadt mit dem höchsten Kirchturm der Welt.

Der [Europa-Park](#) im südbadischen [Rust](#) ist Deutschlands größter Freizeitpark mit über fünf Millionen Besuchern im Jahr. Auch der [Erlebnispark Tripsdrill](#) bei [Cleebronn](#), der erste Freizeitpark in Deutschland, ist sehr bekannt.

Beliebt sind auch die [badische](#) und die [schwäbische Gastronomie](#) sowie die [badischen](#) und [württembergischen](#) Weine. Im Schwarzwaldort [Baiersbronn](#) befinden sich mit der [Schwarzwaldstube](#) und dem [Restaurant Bareiss](#) zwei Restaurants, die vom [Guide Michelin](#) mit drei Sternen ausgezeichnet sind.^[84] Insgesamt befinden sich 74 [Sternelokale](#) in Baden-Württemberg.^[85]

Siehe auch: [Liste der Freizeitexpresse in Baden-Württemberg](#)

Verkehr



Die [Kochertalbrücke](#) in [Hohenlohe](#) ist Deutschlands höchste Talbrücke

Straßenverkehr

Kraftfahrzeugverkehr

Die wichtigsten Autobahnen sind in Süd-Nord-Richtung die [A 5](#) (von [Basel](#) über Karlsruhe bis [Weinheim](#) und weiter Richtung [Frankfurt am Main](#)) und die [A 81](#) (von Singen am Hohentwiel über Stuttgart nach Würzburg). Weiter östlich stellt die [A 7](#), die allerdings nur auf einem kurzen Abschnitt zwischen Ulm und Ellwangen durch baden-württembergisches Gebiet verläuft, eine weitere Süd-Nord-Verbindung dar.

In West-Ost-Richtung haben die [A 6](#) (von Saarbrücken kommend über Mannheim und Heilbronn nach Crailsheim und weiter Richtung Nürnberg) und die [A 8](#) (von Karlsruhe über Stuttgart nach Ulm und weiter Richtung München) die größte Bedeutung. Besondere straßenbauliche Herausforderung war und ist der [Albauftieg](#), der auf 16 km Länge rund 380 m Höhendifferenz vom Albvorland bis zur Albhochfläche überwindet.

Beide West-Ost-Autobahnen liegen weitgehend in der nördlichen Hälfte des Landes, in der bergigen Südhälfte fehlt eine durchgehende West-Ost-Autobahn. Der Verkehr in diesen Richtungen wird hier durch Bundesstraßen aufgenommen, wie z. B. durch die [B 31](#), welche durch den Südschwarzwald sowie am nördlichen Bodenseeufer entlangführt und dabei die Autobahnen [5](#), [81](#) und [96](#) miteinander verbindet. Letztere erschließt den äußersten Südosten des Landes. Lediglich am Rande des Hochrheins entsteht derzeit nach und nach eine neue Autobahn, die [A 98](#), von der es bereits einige Teilstücke gibt.

Gerade die Autobahnen um die Großstädte Baden-Württembergs werden vor allem während der Stoßzeiten von sehr starkem Verkehr belastet. Staus von über 25 Kilometern Länge sind auch außerhalb von Urlaubszeiten keine Seltenheit.

Die meistbefahrene Kreuzung Baden-Württembergs ist die als *Echterdinger Ei* bekannte Anschlussstelle Stuttgart-Degerloch, welche die Kreuzung der [A 8](#) mit der autobahnähnlich ausgebauten [B 27](#) bildet. Es liegt einige Kilometer östlich des Autobahnkreuzes Stuttgart und wird jeden Tag von 170.000 bis 180.000 Fahrzeugen befahren.

Die Länge der Autobahnen im Land beträgt 1056 km, die Länge der [Bundesstraßen](#) 4202 Kilometer. Die [Landesstraßen](#) sind 10.053 Kilometer lang, die [Kreisstraßen](#) 12.115 Kilometer. (Stand 2022)^[86]

Radverkehr



Schematisches RadNETZ BW

Das Bundesland ist durch das [RadNETZ BW](#) großflächig für den Radverkehr erschlossen. Das Netz umfasst etwa 8.000 km Wegelänge beschilderter Radwege, welche die Mittel- und Oberzentren verbinden.^[87] Es bestehen außerdem zahlreiche [Radwanderwege](#).

Der Radverkehr in Baden-Württemberg hält derzeit (Stand 2018) etwa einen Anteil von 10 % am Modal Split.^[88] Ziel der Landesregierung sind bis 2030 20 % Anteil am Gesamtverkehr.^[89] Insbesondere in den größeren Städten kommt dem Radverkehr eine zentrale Rolle innerhalb des lokalen Verkehrs zu. [Karlsruhe](#) und [Freiburg](#) belegen seit 2012 durchgehend eine Platzierung innerhalb der Top drei beim bundesweiten [Fahrradklimatest](#) des [ADFC](#). Dies zeigt sich auch in den Radverkehrsanteilen von 33 % in Karlsruhe (2018)^[90] und 31 % in Freiburg (nur Stadtbevölkerung)^[91].

Das Land Baden-Württemberg plant und baut mehrere **Radschnellwege** im Land. Bis 2030 sollen solcher 20 Infrastrukturprojekte realisiert worden sein.

Schienenverkehr



Projekt Stuttgart 21

Das Schienennetz der **DB InfraGO AG** im Land umfasst 3400 Kilometer **Strecke**, auf denen 6400 Kilometer Gleise verlegt und 9500 **Weichen** eingebaut sind. Rund 1400 **Bahnübergänge** sind vorhanden. Auf diesem Netz finden täglich 6500 Zugfahrten statt, die dabei 310.000 Kilometer zurücklegen.

Weitere Strecken werden von anderen **Eisenbahninfrastrukturunternehmen** betrieben; die bedeutendsten sind die **Württembergische Eisenbahn-Gesellschaft**, die **SWEG Südwestdeutsche Landesverkehrs-GmbH**, die seit 2018 zur SWEG gehörende **Hohenzollerische Landesbahn** und die Karlsruher **Albtal-Verkehrs-Gesellschaft**. Die **Nahverkehrsgesellschaft Baden-Württemberg** bestellt im Auftrag des Landes den **Schienenpersonennahverkehr in Baden-Württemberg**. Das **Karlsruher Modell** als Innovation verbindet

technologisch die Systeme [Eisenbahn](#) und [Straßenbahn](#) und wird an vielen Stellen weltweit nachgeahmt.

Das Land Baden-Württemberg [fördert](#) die Realisierung von Schienenwegeprojekten, die in den [Zuständigkeitsbereich des Bundes](#) fallen. Bis 2017 wurden Förderungen in Höhe von 2,4 Milliarden Euro erteilt, was mehr als der Summe der Förderungen aller übrigen Bundesländer entsprach. Zu den geförderten Vorhaben zählten [Stuttgart 21](#), die [Neubaustrecke Wendlingen–Ulm](#), die [Ausbau- und Neubaustrecke Karlsruhe–Basel](#) sowie die [Südbahn](#).^[92]

Schifffahrt

Der Rhein hat bis Basel und der Neckar bis [Plochingen](#) den Status von [Bundeswasserstraßen](#). Am Zusammenfluss in Mannheim liegt der [Hafen Mannheim](#), einer der bedeutendsten [Binnenhäfen](#) Europas. Weitere große Häfen sind die [Rheinhäfen Karlsruhe](#) mit dem größten Ölbinnenhafen Europas, der [Hafen Heilbronn](#) und der Hafen in [Kehl](#). Auf den Flüssen wird auch Fahrgastschifffahrt im Ausflugs- und Freizeitverkehr betrieben. Auf dem Bodensee verkehren die Autofähren, Personenschiffe und Ausflugsboote der *[Weißen Flotte](#)*.

Luftverkehr



Karte der Flughäfen und Landeplätze
in Baden-Württemberg

Baden-Württemberg verfügt über vier Verkehrsflughäfen. Der internationale [Flughafen Stuttgart](#) ist der sechstgrößte Deutschlands. Der [Flughafen Karlsruhe/Baden-Baden](#) bei Rastatt erfuhr einen Aufschwung durch die Angebote von Billigfluglinien und ist der zweitgrößte im Bundesland. Ein weiterer Regionalflughafen befindet sich in [Friedrichshafen](#). Die Regionen Oberrhein und Hochrhein-Bodensee profitieren zudem von den grenznahen Flughäfen [Flughafen Basel-Mülhausen](#), [Flughafen Straßburg](#) und [Flughafen Zürich](#). Der [Flughafen Lahr](#) ist ein Frachtflughafen; im Personenluftverkehr hat er zudem die Lizenz als Zubringerflughafen für den [Europapark Rust](#). Mannheim besitzt mit dem [Flugplatz Mannheim City](#) einen bedeutenden [Verkehrslandeplatz](#).

Kultur



Weltkulturerbe Kloster Maulbronn

Mit der [Klosterinsel Reichenau](#) im Bodensee, der [Zisterzienserabtei Kloster Maulbronn](#) und den [Höhlen der ältesten Eiszeitkunst](#) liegen drei Stätten des [UNESCO-Welterbes](#) vollständig in Baden-Württemberg. An vier weiteren Welterbestätten hat das Land Anteil: An den [Prähistorischen Pfahlbauten um die Alpen](#) mit Fundstätten überwiegend um den Bodensee und [Federsee](#); am [Obergermanisch-Raetischen Limes](#) im Norden und Osten des Landes; zwei Häuser in der Stuttgarter [Weißenhofsiedlung](#) wurden 2016 als Teil des [architektonischen Werks von Le Corbusier](#) in die Welterbeliste aufgenommen; [Baden-Baden](#) erhielt den Welterbe-Status 2021 als eine der [bedeutenden Kurstädte Europas](#).

In der [Badischen Landesbibliothek](#) in Karlsruhe wird die Ausgabe C des [Nibelungenlieds](#) aufbewahrt. Die drei vollständigen Handschriften aus dem 13. Jahrhundert wurden gemeinsam im Juli 2009 zum [UNESCO-Weltdokumentenerbe](#) ernannt.

Der [Barbarastollen](#) ist ein stillgelegter Versorgungstollen bei [Oberried](#) in der Nähe von Freiburg im Breisgau. Als einziges Objekt in Deutschland unterliegt der Barbarastollen dem

Sonderschutz nach den Regeln der [Haager Konvention zum Schutz von Kulturgut bei bewaffneten Konflikten](#). Er dient seit 1975 als *Zentraler Bergungsort der Bundesrepublik Deutschland* zur Lagerung von fotografisch archivierten Dokumenten mit hoher national- oder kulturhistorischer Bedeutung. In Europa ist er das größte [Archiv](#) zur [Langzeitarchivierung](#). Seit 1978 ist der Bergungsort auch in das Internationale Register der Objekte unter Sonderschutz bei der [UNESCO](#) in [Paris](#) eingetragen.

Im [Creative Cities Network](#) der UNESCO sind die Städte [Heidelberg](#) (UNESCO City of Literature), [Karlsruhe](#) (UNESCO City of Media Arts) und [Mannheim](#) (UNESCO City of Music) vertreten.

Im Süden und entlang des Rheins wird die [schwäbisch-alemannische Fastnacht](#) gefeiert. Das [Cannstatter Volksfest](#) wird nach dem Münchner Oktoberfest als zweitgrößtes Volksfest der Welt bezeichnet. Seit 1978 werden im Land die [Heimattage Baden-Württemberg](#) veranstaltet.

Religionen und Weltanschauungen



Das [Ulmer Münster](#) mit dem höchsten Kirchturm der Welt

Während 2001 noch 74 Prozent einer der beiden großen [Konfessionen](#) angehörten, waren es 2019 noch 60 Prozent^{[93][94]} und 2022 nur noch 57 Prozent.^[95] Wie überall in Deutschland steigt die Zahl von Menschen, die [keiner](#) oder anderen Religionen (z. B. Islam) zugehörig sind. Von den neun Großstädten in Baden-Württemberg hat derzeit keine noch eine Mehrheit an Kirchenmitgliedern.^{[96][97]}

Für Baden-Württemberg wurden folgende Mitgliederzahlen der Religionsgemeinschaften veröffentlicht:

Verteilung der Konfessionen/Religionen im Land Baden-Württemberg

Konfession/Religion	Jahr	Anteil in Prozent	Anzahl
römisch-katholisch	2021	30,8	3.425.822 ^[98]
evangelisch	2021	26,4	2.934.900 ^[95]
muslimisch	2018	7,4	819.000 ^{[99][100]}
christlich-orthodox	2011	2,0	222.890 ^[101]
neuapostolisch	2017	0,8	83.000 ^[102]
methodistisch	2019	0,3	31.000 ^[103]
Zeugen Jehovas	2017	0,3	29.433 ^[104]
buddhistisch	2003	0,2	25.000 ^[105]
hinduistisch	2003	0,1	15.000 ^[105]
baptistisch	2019	0,1	9.941 ^[106]
jüdisch	2019	0,1	7.918 ^[101]
Konfessionslose und andere Konfessionen	—	—	—

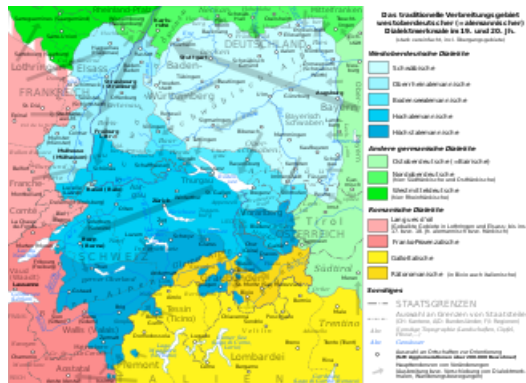
Durch den Zuzug von [Assyrern](#) aus dem [Nahen Osten](#), die der [syrisch-orthodoxen Kirche](#) angehören, ist auch das [altorientalische Christentum](#) in Baden-Württemberg beheimatet. Die syrisch-orthodoxe Kirche hat allein in Baden-Württemberg 25.000 Mitglieder.^{[107][108]}

Unabhängig von der Kirchensteuer zahlt Baden-Württemberg jährlich über 130 Millionen Euro an [Staatsleistungen](#) an die römisch-katholische und die evangelische Kirche.^[109]

Siehe auch: [Erzbistum Freiburg](#), [Bistum Mainz](#) und [Diözese Rottenburg-Stuttgart](#), [Evangelische Landeskirche in Baden](#) und in [Württemberg](#), [Neuapostolische Kirche Süddeutschland](#), [Alt-Katholische Kirche in Deutschland](#) [#Verbreitung nach Bundesländern](#)

Sprachen und Dialekte

Amts- und **Verkehrssprache** ist **Deutsch**. Zahlreiche weitere **Sprachen** und **Dialekte** werden von jenen gesprochen, die aus anderen Sprach- oder Mundartregionen kommen oder einen entsprechenden **Migrationshintergrund** haben.



Das traditionelle Verbreitungsgebiet westoberdeutscher (= alemannischer) Dialektmerkmale im 19. und 20. Jahrhundert, an dem Baden-Württemberg wesentliche Anteile hat

Die angestammten Dialekte werden von Sprachwissenschaftlern in **oberdeutsche** und **mitteldeutsche** Mundarten gruppiert:

- Mitteldeutsch: Um Mannheim und Heidelberg wird **Rheinfränkisch** (stellenweise auch **Kurpfälzisch** oder **Pfälzisch** genannt) gesprochen
- Oberdeutsch: Etwa in den südlichen zwei Dritteln werden verschiedene Färbungen des **Schwäbischen** (vor allem in Württemberg) sowie des **Nieder-, Mittel- und Hochalemannischen** (vor allem in Baden) gesprochen. Um Karlsruhe und Heilbronn wird **Südfränkisch** gesprochen, im Osten des nördlichen Drittels Baden-Württembergs **Ostfränkisch**.

Zwischen den Mundarträumen bestehen Übergangsgebiete, die sich keinem der Räume eindeutig zuordnen lassen. Es existieren vor allem südfränkisch-schwäbische (unter anderem um **Calw**, um Pforzheim, **Zabergäu**), südfränkisch-niederalemannische (um

[Baden-Baden](#) und Rastatt) und schwäbisch-niederalemannische ([Oberschwaben](#)) Übergangsgebiete. Vor allem in diesen Gegenden wird die Unschärfe der [germanischen Dialektgliederung](#) deutlich. Neuere Entwicklungen sind das Eindringen schwäbischer Dialektmerkmale nach Heilbronn und [Schwäbisch Hall](#).

Das Land wird auch außerhalb der Landesgrenze mit (vor allem schwäbischen) Dialektsprechern assoziiert, so etwa bei der klischeehaften Identifizierung von [Schwaben in Berlin](#). Die Landesregierung unter Erwin Teufel griff dies 1999 auf, indem sie den Werbespruch „[Wir können alles. Außer Hochdeutsch.](#)“ prägte. Bekannte Mundartkünstler sind z. B. die Dichter bzw. Schriftsteller [Thaddäus Troll](#) und [Harald Hurst](#), der Volksschauspieler und Komiker [Willy Reichert](#), der Schauspieler [Walter Schultheiß](#) und der Kabarettist [Christoph Sonntag](#). Es gibt Fernsehsendungen im Dialekt wie z. B. [Hannes und der Bürgermeister](#). Auch der [Kinofilm](#) bzw. die [Fernsehserie](#) *Die Kirche bleibt im Dorf* wurden in Mundart verfilmt. Eine Verschriftlichung der Mundart wie in [Luxemburg](#) steht hingegen nicht zur Debatte.

Im Juli 2023 gründete sich der Dachverband der Dialekte Baden-Württemberg (DDDBW). Dieser wird – bisher einmalig in Deutschland – auf Initiative einer über 50 Landtagsabgeordneten umfassenden Parlamentariergruppe vom Land Baden-Württemberg institutionell unterstützt.^[110]

Siehe auch: [Grenzorte des alemannischen Dialektraums](#)

Sport

Als Dachorganisationen für den Sport in Baden-Württemberg gibt es die drei Landessportbünde [Württembergischer Landessportbund](#) (WLSB), [Badischer Sportbund Freiburg](#) (BSB) und [Badischer Sportbund Nord](#) (BSB Nord). Übergeordneter Verband ist der [Landessportverband Baden-Württemberg](#) (LSV), der auch Mitglied im Deutschen Olympischen Sportbund ist.

Fußball



Die [MHPArena](#) in Stuttgart

Stuttgart war Spielort der Fußball-Weltmeisterschaften [1974](#) und [2006](#). In der [Fußball-Bundesliga](#) spielen mit dem fünfmaligen deutschen Meister und dreifachen Pokalsieger [VfB Stuttgart](#), dem [SC Freiburg](#), dem [1. FC Heidenheim](#) und der [TSG 1899 Hoffenheim](#) in der Saison 2023/24 vier Vereine aus Baden-Württemberg. In der [2. Bundesliga](#) spielt der [Karlsruher SC](#). In der [3. Liga](#) sind der [SV Waldhof Mannheim](#), der [SV Sandhausen](#), der [SSV Ulm 1846](#) und die 2. Mannschaft des SC Freiburg aktiv. Der ehemalige Bundesligist [Stuttgarter Kickers](#) spielt derzeit in der viertklassigen [Regionalliga Südwest](#). Aus dem heutigen Baden-Württemberg kommen auch die ehemaligen Deutschen Meister [Freiburger FC](#) (1907), [FC Phönix Karlsruhe](#) (1909),

[Karlsruher FV](#) (1910) und [VfR Mannheim](#) (1949). In der [Frauen-Bundesliga](#) spielen der [SC Freiburg](#) und die [TSG 1899 Hoffenheim](#). Ehemalige Bundesligisten sind: [SC Sand](#), [VfL Sindelfingen](#), [TSV Crailsheim](#), [SC Klinge Seckach](#), [TSV Ludwigsburg](#), [TuS Binzen](#) und [VfL Ulm/Neu-Ulm](#).

Der baden-württembergische Fußball wird von drei regionalen Landesverbänden organisiert: [Badischer Fußballverband](#) (BFV), [Südbadischer Fußballverband](#) (SBFV) und [Württembergischer Fußballverband](#) (WFV).

Handball

[Frisch Auf Göppingen](#) gewann 1960 und 1962 den [Europapokal der Landesmeister](#), zwischen 1954 und 1972 neun Mal die Deutsche Meisterschaft und in den 2010er Jahren viermal den [EHF-Pokal](#). Die [Rhein-Neckar Löwen](#) wurden 2016 und 2017 Deutscher Meister sowie 2018 und 2023 Pokalsieger. In der [Handball-Bundesliga](#) der Männer spielen 2023/24 außerdem der [TVB 1898 Stuttgart](#) und [HBW Balingen-Weilstetten](#). In der [Frauen-Bundesliga](#) sind mit der [SG BBM Bietigheim](#) (Deutscher Meister 2017, 2019, 2022 und 2023, Vizemeister 2018 und 2020), dem [TuS Metzingen](#) (Vizemeister 2016) und der [Sport-Union Neckarsulm](#) drei Teams vertreten.

Basketball

In der [Basketball-Bundesliga](#) sind 2023/24 die [MHP Riesen Ludwigsburg](#), [Ratiopharm Ulm](#), die [Crailsheim Merlins](#), die [MLP](#)

[Academics Heidelberg](#) und die [Tigers Tübingen](#) beheimatet. In der [ProA](#) (zweite Basketball-Bundesliga) spielen die [Kirchheim Knights](#) und die [PS Karlsruhe Lions](#).

Volleyball

Die Männermannschaft des [VfB Friedrichshafen](#) gewann 2007 die [Volleyball Champions League](#) und wurde 13-mal [Deutscher Meister](#) und 17-mal [Pokalsieger](#). Die Frauenmannschaft von [Allianz MTV Stuttgart](#) wurde 2019 und von 2022 bis 2024 [Deutscher Meister](#). Zudem gewann sie viermal den [DVV-Pokal](#). [CJD Feuerbach](#) gewann von 1989 bis 1991 die Deutsche Meisterschaft der Frauen und wurde viermal Pokalsieger.

Eishockey

In der [Deutschen Eishockey Liga](#) spielen 2023/24 der achtfache deutsche Meister [Adler Mannheim](#) und die [Schwenninger Wild Wings](#). In der [DEL2](#) sind die [Ravensburg Towerstars](#), die [Bietigheim Steelers](#) sowie der [EHC Freiburg](#) vertreten.

Wintersport



Skisprung-Weltcup auf der
[Hochfirstschanze](#) in Titisee-Neustadt

Internationale Skisprung-Wettbewerbe werden auf der [Hochfirstschanze](#) in [Titisee-Neustadt](#) und im [Adler-Skistadion](#) in [Hinterzarten](#) veranstaltet. Eine traditionsreiche Veranstaltung in der [Nordischen Kombination](#) ist der [Schwarzwaldpokal](#) in [Schonach](#). Aus dem Schwarzwald stammen Olympiasieger und Weltmeister in nordischen Disziplinen wie [Georg Thoma](#), [Dieter Thoma](#) und [Martin Schmitt](#). Alpine Skiwettbewerbe finden im Feldberg-Gebiet bei [Todtnau](#)-Fahl statt, in der Heimat des ältesten deutschen Skiclubs, des Skiclub Todtnau 1891 e. V.

Tennis

In Stuttgart finden zwei international bedeutende Tennisturniere statt: Der [MercedesCup](#) der Männer auf der Anlage des [TC Weissenhof](#) ist Teil der [ATP Tour 250](#). Der [Porsche Tennis Grand Prix](#) der Frauen in der [Porsche-Arena](#) gehört zur [WTA Tour](#).

Das Männerteam des [TK Grün-Weiss Mannheim](#) spielt in der 1. Bundesliga. Das Frauenteam des [TEC Waldau Stuttgart](#) wurde 2005 Sieger der [Bundesliga](#), das des TC Weissenhof zwischen

1975 und 1989 vier Mal Deutscher Mannschaftsmeister. Der [TC Rüppurr](#) aus Karlsruhe gehörte lange der 1. Herren- und aktuell der 1. Damen-Bundesliga an.

Aus dem nordbadischen Landesteil stammen die ehemaligen Weltranglistenersten [Steffi Graf](#) und [Boris Becker](#).

Leichtathletik

Stuttgart war Austragungsort der [Leichtathletik-Europameisterschaften 1986](#) und [-Weltmeisterschaften 1993](#). Von 2006 bis 2008 fand hier das [Leichtathletik-Weltfinale](#) statt. Danach wurde das [ehemalige Neckarstadion](#) in ein reines Fußballstadion umgebaut. Das [Internationale Hochsprung-Meeting Eberstadt](#) wurde von 1979 bis 2018 jährlich ausgetragen.

Motorsport



Autorennsport auf dem
Hockenheimring

Der [Hockenheimring](#) zählt zu den bedeutendsten Motorsport-Rennstrecken in Deutschland. Er gehörte bis 2019 zu den Austragungsorten für den [Großen Preis von Deutschland](#) in der

Formel 1 und ist Schauplatz des Eröffnungsrennens sowie des Finales der **DTM**.

In **Holzgerlingen**, **Gaildorf** und Reutlingen fanden Läufe zur **Motocross-Weltmeisterschaft** statt. In **Rudersberg** werden WM-Läufe mit **Seitenwagen** veranstaltet. In **Berghaupten** und **Hertingen** fanden Läufe zur **Langbahn-Welt- und Europameisterschaft** statt.

Weitere Sportarten

Erfolgreichster **Hockeyverein** ist der **HTC Stuttgarter Kickers**, welcher 2005 die **deutsche Meisterschaft** und 2006 den Europapokal der Landesmeister gewann. Aktuell spielt der **Mannheimer HC** sowohl bei den **Damen** als auch bei den **Herren** in der Feldhockey-Bundesliga, außerdem der **TSV Mannheim** bei den Damen. In der **Deutschen Wasserball-Liga** sind der **SV Cannstatt** (Deutscher Meister 2006), der **SSV Esslingen** und der **SV Ludwigsburg 08**. Die Frauen der TSG Backnang 1920 Schwerathletik wurden 2017 und 2018 **Deutscher Judo-Mannschaftsmeister**. Bei den Männern belegte der **KSV Esslingen** seit 2011 sechsmal den zweiten Platz.

In der **Baseball-Bundesliga Süd** spielen der **deutsche Rekordmeister Mannheim Tornados** (10 Titel), der siebenfache Deutsche Meister **Heidenheim Heideköpfe** und die **Stuttgart Reds**. Im **American Football** gewannen die **Schwäbisch Hall Unicorns** 2011, 2012, 2017, 2018 und 2022 den **German Bowl**. Außerdem spielen in der **German Football League** die

Ravensburg Razorbacks. Die **Stuttgart Surge** spielen in der europäischen Footballliga **European League of Football** (ELF). Heidelberg ist neben Hannover das Zentrum des **Rugbysports** in Deutschland. Die dortigen Vereine **Heidelberger RK**, **RG Heidelberg** und **SC Neuenheim** holten in der **Bundesliga** insgesamt 18 deutsche Meisterschaften. Im Schach gewann die **OSG Baden-Baden** von 2006 bis 2023 – in jeder Saison außer 2015/16 – 16-mal die deutsche Meisterschaft. In der **Bundesliga** ist Baden-Württemberg 2023/24 außerdem mit den **SF Deizisau** und dem **SC Ötigheim** vertreten. **Pferderennen** werden seit 1858 auf dem **Rennplatz Iffezheim** bei Baden-Baden ausgetragen.

Bildung

Schulen

In Baden wurde mit dem **Mannheimer Schulsystem** der Vorläufer des modernen **Schulsystems** entwickelt.^[111] Heute folgt in Baden-Württemberg nach der vierjährigen **Grundschule** ein vielgliedriges Schulsystem mit **Hauptschule** und **Werkrealschule**, **Realschule**, **Gymnasium** und **Gemeinschaftsschule**.^[112] Schüler mit und ohne Behinderung werden gemeinsam erzogen und unterrichtet (**inklusive Pädagogik**).^[113] Die sonderpädagogische Beratung, Unterstützung und Bildung findet in den allgemeinen Schulen statt, soweit Schüler mit Anspruch auf ein entsprechendes Bildungsangebot kein sonderpädagogisches Bildungs- und Beratungszentrum besuchen.^[114] In ganz Baden-Württemberg gibt es lediglich drei **integrierte Gesamtschulen** in Freiburg,

Heidelberg und Mannheim, die als Schulen besonderer Art im [Schulgesetz für Baden-Württemberg](#) eine Sondergenehmigung erhalten haben.^[115] Des Weiteren führt Baden-Württemberg als einziges Land in Deutschland die besondere Form des „sechsjährigen Wirtschaftsgymnasiums“, welches das bundesweit einzige [berufliche Gymnasium](#) ist, das bereits mit der gymnasialen Mittelstufe beginnt. Der Besuch beginnt in der achten Klassenstufe und endet in Jahrgangsstufe 13 mit der [allgemeinen Hochschulreife](#). Nach dem Regierungswechsel 2011 führte die Landesregierung ([Kabinett Kretschmann I](#)) als neue Schulform in Baden-Württemberg die [Gemeinschaftsschule](#) ein, die meist aus ehemaligen Hauptschulen (bzw. Werkrealschulen), vereinzelt auch aus Realschulen gebildet wurden. Zum Schuljahr 2013/14 gab es 129 Gemeinschaftsschulen im Land, weitere 81 folgen 2014.^[116]

Hochschulen



[Siegel](#) der Ruprecht-Karls-Universität
Heidelberg

Baden-Württemberg verfolgt eine dezentrale Bildungs-, Hochschul- und Forschungsinfrastruktur. Die Hochschulen sind über das ganze Land verteilt. Insgesamt liegen über ein Viertel aller Hochschulstandorte im ländlichen Raum.

In Baden-Württemberg gibt es neun staatliche Universitäten, sechs pädagogische Hochschulen (Universitäten gleichgestellt) sowie die private [Zeppelin-Universität](#) und 73 staatliche und private Hochschulen.^[117]

Die baden-württembergischen [Hochschulen](#) gehören zu den renommiertesten in Deutschland. In einer [Hochschulplatzierung](#) des Magazins *Focus* (2005) wurden sechs baden-württembergische Universitäten unter die besten zehn eingestuft.^[118] In [Heidelberg](#) befindet sich die älteste Universität in Deutschland; außerdem gibt es noch Universitäten in [Freiburg](#), [Konstanz](#), [Mannheim](#), [Stuttgart](#), [Tübingen](#), [Stuttgart-Hohenheim](#), [Ulm](#), in Nachfolge der Universität Karlsruhe das [Karlsruher Institut für Technologie](#) sowie die private [Zeppelin-Universität](#) in Friedrichshafen.^[119] 2006 wurde die ehemalige Universität Karlsruhe bei der [Exzellenzinitiative](#) des Bundes und der Länder als eine von bundesweit drei zu fördernden Universitäten mit „Zukunftskonzepten“ ausgewählt. In der zweiten Runde der Exzellenzinitiative folgten 2007 die Universitäten Heidelberg, Konstanz und Freiburg als zu fördernde Hochschulen nach, sodass zeitweise vier von insgesamt neun der durch die Exzellenzinitiative in allen drei Förderlinien geförderten deutschen Universitäten in Baden-Württemberg lagen. Im Zuge der dritten Runde der

Exzellenzinitiative im Jahr 2012 verloren das Karlsruher Institut für Technologie und die Universität Freiburg diesen Status, während die Universität Tübingen erstmals diese Auszeichnung erlangte. Im Jahr 2019 konnten vier baden-württembergische Universitäten im Rahmen der [Exzellenzstrategie](#) des Bundes und der Länder den Titel „Exzellenzuniversität“ erringen (welcher insgesamt elf Mal vergeben wurde) und somit deutlich mehr als in jedem anderen Bundesland. Bei den ausgezeichneten Universitäten handelt es sich um die Universität Heidelberg, das Karlsruher Institut für Technologie, die Universität Konstanz und die Universität Tübingen.^[120] Zwei weitere – die Universitäten in Freiburg und Stuttgart – erreichten darüber hinaus das Finale der Exzellenzstrategie.^[121]

Die staatlichen [Fachhochschulen](#) tragen in Baden-Württemberg seit 2006 den Titel *Hochschule*. Seit 2022 gehören diese Hochschulen dem [Promotionsverband der Hochschulen für angewandte Wissenschaften Baden-Württemberg](#) an, der das Promotionsrecht besitzt. Neben einer Vielzahl von weiteren Hochschulen, wie *Kunst- und Musikhochschulen* oder *pädagogischen Hochschulen* wird der [tertiäre Bildungsbereich](#) durch die [Duale Hochschule Baden-Württemberg](#) ergänzt. Bundesweit einzigartig ist die [Popakademie Baden-Württemberg](#). In Ludwigsburg befindet sich die renommierte [Filmakademie Baden-Württemberg](#).

Siehe auch: [Hochschulen in Baden-Württemberg](#)

Siehe auch

Literatur

- *Das Land Baden-Württemberg. Amtliche Beschreibung nach Kreisen und Gemeinden.* Hrsg. von der Landesarchivdirektion Baden-Württemberg. 8 Bände. Kohlhammer, Stuttgart 1974–1983.
- Christoph Borchardt (Hrsg.): *Geographische Landeskunde von Baden-Württemberg.* (= *Schriften zur politischen Landeskunde Baden-Württembergs.* Band 8). 3. Auflage. Kohlhammer, Stuttgart 1993, [ISBN 3-17-008150-0](#).
- [Otto Borst](#): *Geschichte Baden-Württembergs. Ein Lesebuch.* Konrad Theiss Verlag, Stuttgart 2004, [ISBN 3-8062-1730-0](#).
- Hans Gebhardt (Hrsg.): *Geographie Baden-Württembergs. Raum, Entwicklung, Regionen.* (= *Schriften zur politischen Landeskunde Baden-Württembergs.* Band 36). Kohlhammer, Stuttgart 2008, [ISBN 978-3-17-019427-4](#).
- Erwin Keefer/Württembergische Landesmuseum Stuttgart: *Steinzeit.* Konrad Theiss Verlag, Stuttgart 1993, [ISBN 3-8062-1106-X](#).
- Siegfried Kullen: *Baden-Württemberg.* 3. Auflage. Klett, Stuttgart 1989, [ISBN 3-12-928805-8](#).
- Reinhold Weber, Iris Häuser: *Baden-Württemberg. Eine kleine politische Landeskunde.* 6. Auflage. Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg, Stuttgart 2008.
- Reinhold Weber, [Hans-Georg Wehling](#): *Geschichte Baden-Württembergs.* (= *Beck'sche Reihe.* 2601). Beck, München 2007, [ISBN 978-3-406-55874-0](#).
- Reinhold Weber, Hans-Georg Wehling (Hrsg.): *Baden-Württemberg. Gesellschaft, Geschichte, Politik.* (= *Schriften zur politischen Landeskunde Baden-Württembergs.* Band 34). Kohlhammer, Stuttgart 2006, [ISBN 3-17-018837-2](#).
- [Literatur über Baden-Württemberg](#) (<https://portal.dnb.de/opac.htm?method=simpleSearch&query=4004176-1>) im Katalog der Deutschen Nationalbibliothek
- [Landesbibliographie Baden-Württemberg \(ab 1983\)](#) (<http://www.statistik.baden-wuerttemberg.de/LABI/home.asp>)

- Hermann Bausinger: *Der herbe Charme des Landes. Gedanken über Baden-Württemberg*. 4. Auflage. Klöpfer & Meyer, Tübingen 2011, [ISBN 978-3-940086-98-3](#).

Dokumentarfilme

- Christian Drewing, Andreas Köller: *Baden gegen Württemberg – Männer, Macht und Frauenfunk*. (<https://www.eikon-film.de/produktion/baden-gegen-wuerttemberg/>) **Doku-Fiktion** über die Geschichte der Gründung Baden-Württembergs vor 70 Jahren, 90 min. In: *Eikon Film*. EIKON Gesellschaft für Fernsehen und Film mbH, April 2022 ([YouTube-\(Archiv-\)Link \(https://web.archive.org/web/20220515104157/https://www.youtube.com/watch?app=desktop&v=4hUj-je-W54\)](https://web.archive.org/web/20220515104157/https://www.youtube.com/watch?app=desktop&v=4hUj-je-W54)).

Weblinks

Weitere Inhalte in den
[Schwesterprojekten](#) der Wikipedia:

-
-  [Commons](#) – Medieninhalte (Kategorie)
 -  [Wiktionary](#) – Wörterbucheinträge
 -  [Wikinews](#) – Nachrichten
 -  [Wikisource](#) – Quellen und Volltexte
 -  [Wikivoyage](#) – Reiseführer
 -  [Wikidata](#) – Wissensdatenbank

- [Webpräsenz des Landes Baden-Württemberg \(https://www.baden-wuerttemberg.de/\)](https://www.baden-wuerttemberg.de/)
- [Landeskunde Baden-Württemberg \(https://www.landeskunde-baden-wuerttemberg.de/\)](https://www.landeskunde-baden-wuerttemberg.de/) von der [Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg](#)
- [LEO-BW – Landeskunde Baden-Württemberg \(https://www.leo-bw.de/\)](https://www.leo-bw.de/) vom [Landesarchiv Baden-Württemberg](#)
- [Landesbibliographie Baden-Württemberg \(https://www.wlb-stuttgart.de/index.php?id=354\)](https://www.wlb-stuttgart.de/index.php?id=354) von der [Württembergischen Landesbibliothek](#)

- [Statistisches Landesamt Baden-Württemberg \(https://www.statistik-bw.de/\)](https://www.statistik-bw.de/) – mit ausführlichen Landes- und Regionaldaten zu vielen Themen
- [Offene Geobasisdaten \(https://www.lgl-bw.de/unsere-themen/Produkte/Open-Data/index.html\)](https://www.lgl-bw.de/unsere-themen/Produkte/Open-Data/index.html) des Landesamtes für Geoinformation und Landentwicklung
- [Land Baden-Württemberg beim deutschen sozialen Netzwerk Stage \(https://stage.bio/baden-wuerttemberg\)](https://stage.bio/baden-wuerttemberg)

Einzelnachweise

1. [Statistisches Landesamt Baden-Württemberg \(https://www.statistik-bw.de/BevoelkGebiet/Bevoelk_I_D_A_vj.csv\)](https://www.statistik-bw.de/BevoelkGebiet/Bevoelk_I_D_A_vj.csv) – Bevölkerung nach Nationalität und Geschlecht am 31. Dezember 2022 (CSV-Datei) ([Hilfe dazu](#)).
2. *Baden-Württembergs Wirtschaftsleistung nahm 2022 im Vergleich zum Vorjahresniveau um 1,4 % zu. Der Anteil Baden-Württembergs an Deutschlands Bruttoinlandsprodukt lag bei knapp 15 %.* (<https://www.statistik-bw.de/Presse/Pressemitteilungen/2023073>) Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, 30. März 2023, abgerufen am 12. Dezember 2023.
3. *Schuldenstand.* (<https://fm.baden-wuerttemberg.de/de/finanzen/haushalt/schuldenstand>) In: *fm.baden-wuerttemberg.de*. [Ministerium für Finanzen Baden-Württemberg](#), abgerufen am 16. Februar 2023.
4. *Arbeitslose und Arbeitslosenquoten – Deutschland, West/Ost, Länder und Regionaldirektionen (Zeitreihe Monatszahlen ab 1991).* (https://statistik.arbeitsagentur.de/SiteGlobals/Forms/Suche/Einzelheftsuche_Formular.html?nn=1610104&topic_f=zr-alo-bl) In: *statistik.arbeitsagentur.de*. Statistik der Bundesagentur für Arbeit, abgerufen am 4. Januar 2024.

5. *Grundgesetz für die Bundesrepublik Deutschland vom 23. Mai 1949.* (https://www.bgbl.de/xaver/bgbl/start.xav?startbk=Bundesanzeiger_BGBI&jumpTo=bgbl149s0001b.pdf#_bgbl_/_/*%5B@attr_id='bgbl149s0001b.pdf'%5D_1687512554557) Präambel, Art. 20 I GG. In: *Website Bundesanzeiger Verlag: Bundesgesetzblatt*. Bundesrepublik Deutschland, 23. Mai 1949, abgerufen am 23. Juni 2023 (zitiert nach [Walter Schmitt Glaeser](#) (SG) Baden-Württemberg in [Horst Tilch](#), [Frank Arloth](#) (Hrsg.): *Deutsches Rechts-Lexikon Teil: 1. A - F*, München : Beck, 2001, [ISBN 3-406-48052-7](#)).
6. *Verfassung des Landes Baden-Württemberg (LV) vom 11. November 1953.* (https://www.landesrecht-bw.de/jportal/portal/t/1218/page/bsbawueprod.psml/action/portlets.jw.MainAction?p1=z&eventSubmit_doNavigate=searchInSubtreeTOC&showdoccase=1&doc.hl=0&doc.id=jlr-VerfBWpArt23&doc.part=S&toc.poskey=#focuspoint) Art 23 II BWVerf. In: *Plattform Landesrecht BW Bürgerservice*. Das [Ministerium des Inneren, für Digitalisierung und Kommunen Baden-Württemberg](#) und das [Juristische Informationssystem für die Bundesrepublik Deutschland](#), 19. November 1953, abgerufen am 23. Juni 2023 (zitiert nach [Walter Schmitt Glaeser](#) (SG) Baden-Württemberg in [Horst Tilch](#), [Frank Arloth](#) (Hrsg.): *Deutsches Rechts-Lexikon Teil: 1. A - F*, München : Beck, 2001, [ISBN 3-406-48052-7](#)).
7. *Exportquote in Deutschland nach Bundesländern.* (https://www.statistik-bw.de/HandelDienstl/Aussenhandel/AH-XP_exportquote.jsp) Abgerufen am 10. Mai 2022.
8. *Arbeitslosenquote in Deutschland nach Bundesländern (Stand: Juli 2023).* (<https://de.statista.com/statistik/daten/studie/36651/umfrage/arbeitslosenquote-in-deutschland-nach-bundeslaendern/>) In: *statista*. Statista Research Department, 1. August 2023, abgerufen am 5. August 2023.
9. *Bruttoinlandsprodukt je Einwohner nach Bundesländern 2022.* (<https://de.statista.com/statistik/daten/studie/73061/umfrage/bundeslaender-im-vergleich---bruttoinlandsprodukt/>) Abgerufen am 24. Juli 2023.
10. *Anzahl der Patentanmeldungen je 100.000 Einwohner in Deutschland nach Bundesländern im Jahr 2021.* (<https://de.statista.com/statistik/daten/studie/73072/umfrage/anmeldungen-von-patenten-je-100000-einwohner-in-den-bundeslaendern/>) Abgerufen am 10. Mai 2022.

11. *FuE-Ausgaben im Bundesvergleich*. (<https://www.statistik-bw.de/GesamtwBranchen/ForschEntwicklung/FuE-Ausgaben-BL.jsp>) Abgerufen am 10. Mai 2022.
12. *Lebenserwartung in Deutschland nach Bundesländern und Geschlecht 2018/2020*. (<https://de.statista.com/statistik/daten/studie/820320/umfrage/lebenserwartung-in-bundeslaendern-nach-geschlecht/>) Abgerufen am 10. Mai 2022.
13. Stadt Mannheim: *Schutzgebietsbeschreibungen* (https://www.mannheim.de/sites/default/files/page/2453/stadt_mannheim_schutzgebietsbeschreibung.pdf) (PDF; 4,0 MB), abgerufen am 8. Mai 2016.
14. Siegfried Kullen: *Baden-Württemberg*. 3. Auflage. Klett-Verlag, Stuttgart 1989, [ISBN 3-12-928805-8](#).
15. Für diesen Absatz: Borchardt 1993, Kullen 1989.
16. C. Schölzel, A. Hense: *Probabilistic assessment of regional climate change in Southwest Germany by ensemble dressing*. In: *Climate Dynamics*. Band 36, Nr. 9, 2011, S. 2003–2014, [doi:10.1007/s00382-010-0815-1](https://doi.org/10.1007/s00382-010-0815-1)
17. Daten-Archiv des Deutschen Wetterdienstes. Online unter Bundesministerium für Verkehr Bau und Stadtentwicklung, Deutscher Wetterdienst (http://www.dwd.de/bvbw/appmanager/bvbw/dwdwwwDesktop?_nfpb=true&_pageLabel=_dwdwww_spezielle_nutzer_energiewirtschaft_historisch&T26607173141161345039102gsbDocumentPath=Navigation%2FOeffentlichkeit%2FKlima__Umwelt%2FKlimadaten%2FKldaten__kostenfrei%2Fdaten_gebietsmittel_node.html%3F__nnn%3Dtrue)
18. Landesanstalt für Umwelt, Messungen und Naturschutz Baden-Württemberg: Publikationen: Klima (<http://www.lubw.baden-wuerttemberg.de/servlet/is/6646/>) . Abgerufen am 2. Januar 2013.
19. Ministerium für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft Baden-Württemberg, Landesanstalt für Umwelt, Messungen und Naturschutz Baden-Württemberg: *Klimawandel in Baden-Württemberg – Fakten, Folgen, Perspektiven* (<http://www.lubw.baden-wuerttemberg.de/servlet/is/67972/>) . 2., aktualisierte Auflage, März 2012, [ISBN 978-3-88251-368-4](#). Abgerufen am 1. Januar 2014.

20. Hans Gebhardt (Hrsg.): *Geographie Baden-Württembergs* (2008), S. 58.
21. Hans Gebhardt (Hrsg.): *Geographie Baden-Württembergs* (2008), S. 61.
22. Hans Gebhardt (Hrsg.): *Geographie Baden-Württembergs* (2008), S. 123.
23. *Flächennutzung detailliert seit 2013 nach Nutzungsartenschlüssel*. (<https://www.statistik-bw.de/BevoelkGebiet/GebietFlaeche/GB-FINutzung-AdV.jsp>) Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, abgerufen am 3. Juni 2019.
24. *Neue Grenzlinie bei Bad Säckingen lässt Deutschland wachsen*. (<https://www.swr.de/swraktuell/baden-wuerttemberg/suedbaden/grenze-bad-saeckingen-neu-vermessen-100.html>) In: *swr.de*. Südwestrundfunk, 7. Juni 2023, abgerufen am 9. Juni 2023.
25. *Landesentwicklungsplan 2002 Baden-Württemberg* (https://web.archive.org/web/20141018114349/https://mvi.baden-wuerttemberg.de/fileadmin/redaktion/m-mvi/intern/Dateien/Broschueren/Landesentwicklungsplan_2002.PDF) (Memento vom 18. Oktober 2014 im *Internet Archive*) (PDF; 8,1 MB), abgerufen am 21. April 2016.
26. *Karte nach Raumkategorien im Landesentwicklungsplan 2002 Baden-Württemberg* (https://mvi.baden-wuerttemberg.de/fileadmin/redaktion/m-mvi/intern/Dateien/Illustrationen_Grafiken_Karten/Landesentwicklungsplan_2002_Karte_Raumkategorien.pdf) , abgerufen am 21. April 2016.
27. *Verdichtungsräume*. (<https://web.archive.org/web/20160422104839/http://www.landeskunde-baden-wuerttemberg.de/3385.html>) (Memento vom 22. April 2016 im *Internet Archive*) In: Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg: *Landeskunde Baden-Württemberg*. abgerufen am 22. April 2016.
28. Gesamtübersicht zur Steinzeit in Baden-Württemberg s. Keefer.
29. *Grundgesetz für die Bundesrepublik Deutschland vom 23. Mai 1949*. (https://www.bgbl.de/xaver/bgbl/start.xav?startbk=Bundesanzeiger_BGBL&jumpTo=bgbl149001.pdf) In: *Bundesgesetzblatt*. Bundesanzeiger Verlag, 23. Mai 1949, S. 4, abgerufen am 29. November 2022.
30. *Urteil des BVerfG vom 23. Oktober 1951* (<https://dejure.org/dienste/vernetzung/rechtsprechung?Gericht=BVerfG&Datum=23.10.1951&Aktenzeichen=2%20BvG%201/51>)

31. [lpb-bw.de > Politikthemen > Geschichtsdossiers \(http://www.lpb-bw.de/en/tstehung_baden-wuerttembergs.html\)](http://www.lpb-bw.de/en/tstehung_baden-wuerttembergs.html) Landeszentrale für politische Bildung
32. [Urteil des BVerfG vom 30. Mai 1956 \(http://www.servat.unibe.ch/dfr/bv005034.html\)](http://www.servat.unibe.ch/dfr/bv005034.html)
33. [Entstehung des Südweststaats \(https://www.baden-wuerttemberg.de/de/uns-er-land/geschichte/entstehung-des-suedweststaats/\)](https://www.baden-wuerttemberg.de/de/uns-er-land/geschichte/entstehung-des-suedweststaats/)
34. [Datenbank Zensus 2011, Baden-Württemberg \(https://ergebnisse2011.zensus2022.de/datenbank/online/\)](https://ergebnisse2011.zensus2022.de/datenbank/online/)
35. [Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, Bevölkerungsentwicklung in Baden-Württemberg seit 1950 \(https://web.archive.org/web/20110521082250/http://www.statistik.baden-wuerttemberg.de/BevoelkGebiet/Landesdaten/LRt0101.asp\)](https://web.archive.org/web/20110521082250/http://www.statistik.baden-wuerttemberg.de/BevoelkGebiet/Landesdaten/LRt0101.asp) (Memento vom 21. Mai 2011 im *Internet Archive*)
36. [Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, Pressemitteilung vom 22. Februar 2010 \(https://web.archive.org/web/20110719085913/http://www.statistik-bw.de/Pressemitt/2010055.asp\)](https://web.archive.org/web/20110719085913/http://www.statistik-bw.de/Pressemitt/2010055.asp) (Memento vom 19. Juli 2011 im *Internet Archive*)
37. [Internetauftritt der Studie „Wegweiser Kommune“ \(http://www.wegweiser-kommune.de/\)](http://www.wegweiser-kommune.de/)
38. *11,28 Millionen Menschen: Rekordzahl für Baden-Württemberg.* (<https://stuttgart-journal.de/tp3/2023/11/27/1128-millionen-menschen-rekordzahl-fuer-baden-wuerttemberg/>) In: *Stuttgart Journal* vom 30. November 2023, abgerufen am 30. November 2023.
39. Quelle: Bertelsmann-Stiftung
40. Peter Koblack: *Stauferwappen. Das Wappen von Baden-Württemberg mit den drei Löwen geht auf die Staufer zurück.* (<http://www.stauferstelen.net/texts/stauferwappen.htm>) auf [stauferstelen.net](http://www.stauferstelen.net). Abgerufen am 25. März 2014.
41. [Baden-Württemberg.de: Landeswappen \(http://www.baden-wuerttemberg.de/de/uns-er-land/landeswappen-und-hymnen/landeswappen/\)](http://www.baden-wuerttemberg.de/de/uns-er-land/landeswappen-und-hymnen/landeswappen/)

42. Staatsministerium Baden-Württemberg (Hrsg.): *Gesetzblatt für Baden-Württemberg*. Ausgegeben Stuttgart, Freitag, den 13. November 2020. Nr. 40, 13. November 2020, ISSN 0174-478X (<https://zdb-katalog.de/list.xhtml?t=iss%3D%220174-478X%22&ke>, S. 971–973 ([landtag-bw.de \(https://www.landtag-bw.de/files/live/sites/LTBW/files/dokumente/gesetzblaetter/2020/GBI202040.pdf\)](https://www.landtag-bw.de/files/live/sites/LTBW/files/dokumente/gesetzblaetter/2020/GBI202040.pdf) [PDF; abgerufen am 27. November 2020])).
43. BW Kommunalwahl: *Städte und Gemeinden* (https://web.archive.org/web/20190812114322/https://www.kommunalwahl-bw.de/staedte_und_gemeinden.html) (Memento vom 12. August 2019 im *Internet Archive*).
44. Statistisches Landesamt Baden-Württemberg: *Endgültiges Ergebnis der Landtagswahl am 13. März 2016, Land Baden-Württemberg* (<http://www.statistik-bw.de/Wahlen/Landtag/02035000.tab?R=LA>)
45. Koalitionsvertrag zwischen Bündnis 90/Die Grünen Baden-Württemberg und der CDU Baden-Württemberg (https://www.baden-wuerttemberg.de/fileadmin/redaktion/dateien/PDF/160509_Koalitionsvertrag_B-W_2016-2021_final.PDF) , abgerufen am 9. Februar 2017.
46. Gouverneur der japanischen Provinz Kanagawa besucht anlässlich 20-jähriger Partnerschaft Baden-Württemberg (<https://archive.today/20120731072634/http://www.baden-wuerttemberg.de/sixcms/detail.php?id=210469>) (Memento vom 31. Juli 2012 im Webarchiv *archive.today*)
47. *Entwurf des Staatshaushaltsplans 2023/2024*. (<https://fm.baden-wuerttemberg.de/de/landesfinanzen/landeshaushalt-2023/2024-dossier/einzelplaene>) In: *fm.baden-wuerttemberg.de*. Ministerium für Finanzen Baden-Württemberg, abgerufen am 15. Februar 2023.
48. *Staatshaushaltsplan für 2023/2024 – Vorheft*. (https://fm.baden-wuerttemberg.de/fileadmin/redaktion/m-fm/intern/Bilder/Haushalt_Finanzen_Steuer_n/Haushalt_23_24/00_Vorheft_Gesamtplan_23-24.pdf) (PDF; 4,5 MB)
Gesetz über die Feststellung des Staatshaushaltsplans von Baden-Württemberg für die Haushaltsjahre 2023/2024 (Staatshaushaltsgesetz 2023/2024 – StHG 2023/2024). In: *fm.baden-wuerttemberg.de*. Ministerium für Finanzen Baden-Württemberg, S. 3, abgerufen am 25. Januar 2024.

49. [Baden-Württemberg ist in der EU die Region mit dem höchsten Innovationsindex \(http://www.statistik-bw.de/Service/Veroeff/Monatshefte/PDF/Beitrag12_12_04.pdf\)](http://www.statistik-bw.de/Service/Veroeff/Monatshefte/PDF/Beitrag12_12_04.pdf) , Letzter Zugriff im Dezember 2012, (PDF; 291 kB)
50. Jennifer Geisler: *Untersuchung in 121 Regionen.* (<https://www.swr.de/swraktuell/baden-wuerttemberg/bw-innovativ-wie-kalifornien-100.html>) Laut Studie: Baden-Württemberg ist ähnlich innovativ wie Kalifornien. In: Website <https://www.swr.de/> . Südwestrundfunk Anstalt des öffentlichen Rechts, 14. September 2023, abgerufen am 13. März 2024.
51. Danyal Bayaz: *„Unsere Demokratie funktioniert, auch in der Krise.“* (https://www.youtube.com/watch?v=7gizoZleQ_U&t=714s) Rede zum Landeshaushalt für die Jahre 2023 und 2024. In: Website <https://www.youtube.com/@finanzenBW> . Ministerium für Finanzen Baden-Württemberg, 30. Dezember 2022, abgerufen am 13. März 2024.
52. [Forschung und Entwicklung in Baden-Württemberg: eine Erfolgsgeschichte \(http://www.statistik-bw.de/Service/Veroeff/Monatshefte/PDF/Beitrag07_05_06.pdf\)](http://www.statistik-bw.de/Service/Veroeff/Monatshefte/PDF/Beitrag07_05_06.pdf) , Letzter Zugriff am 8. Dezember 2007, (PDF; 82 kB)
53. [Statistisches Jahrbuch 2007 für die Bundesrepublik Deutschland \(https://www.destatis.de/DE/Publikationen/StatistischesJahrbuch/Jahrbuch2007.pdf?__blob=publicationFile\)](https://www.destatis.de/DE/Publikationen/StatistischesJahrbuch/Jahrbuch2007.pdf?__blob=publicationFile) , Letzter Zugriff am 8. Dezember 2007, (PDF)
54. [Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen \(https://www.statistik-bw.de/GesamtwBranchen/VGR/VW_wirtschaftswachstum.jsp?TSPD_101_R0=083bd47448ab200093e76911ea9db10df7370905611ec085310513be0dfb52e33762dd0132c38f9008f53d8c941430006d1b4da76dcc6a7a1289ecfb3efcf13abb675cc671813fab4ad2a40a9a69af1d079df9553b9fe6f0890b6bed33f35386\)](https://www.statistik-bw.de/GesamtwBranchen/VGR/VW_wirtschaftswachstum.jsp?TSPD_101_R0=083bd47448ab200093e76911ea9db10df7370905611ec085310513be0dfb52e33762dd0132c38f9008f53d8c941430006d1b4da76dcc6a7a1289ecfb3efcf13abb675cc671813fab4ad2a40a9a69af1d079df9553b9fe6f0890b6bed33f35386) auf statistik-bw.de, abgerufen am 12. August 2022.
55. *Bruttoinlandsprodukt (BIP) zu laufenden Marktpreisen nach NUTS-3-Regionen.* (http://appsso.eurostat.ec.europa.eu/nui/show.do?dataset=nama_10r_3gdp&lang=de) Eurostat, 26. Februar 2016, abgerufen am 2. Dezember 2016.
56. *Kaufkraft der Deutschen steigt 2016 um 2 Prozent.* (<http://www.gfk.com/de/insights/press-release/kaufkraft-der-deutschen-steigt-2016-um-2-prozent/>) GfK, 15. Dezember 2015, abgerufen am 2. Dezember 2016.

57. *Rückläufige Bruttolöhne und -gehälter im Jahr 2020 in fast allen Kreisen Baden-Württembergs.* (<https://www.statistik-bw.de/Presse/Pressemitteilungen/2022194>) Höchste Durchschnittsverdienste im Landkreis Böblingen mit über 50 000 Euro. Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, 28. Juli 2022, abgerufen am 24. Januar 2023.
58. *Arbeitslose und Arbeitslosenquoten – Deutschland, West/Ost, Länder und Regionaldirektionen (Zeitreihe Monatszahlen ab 1991).* (https://statistik.arbeitsagentur.de/SiteGlobals/Forms/Suche/Einzelheftsuche_Formular.html?nn=1610104&topic_f=zr-alo-bl) In: *statistik.arbeitsagentur.de*. Statistik der Bundesagentur für Arbeit, abgerufen am 4. Januar 2024.
59. *Einzelheftsuche – Statistik der Bundesagentur für Arbeit.* (https://statistik.arbeitsagentur.de/SiteGlobals/Forms/Suche/Einzelheftsuche_Formular.html?nn=627730&topic_f=amr-amr) Arbeitsmarktreport – Länder, Kreise, Regionaldirektionen und Agenturen für Arbeit (Monatszahlen). Bundesagentur für Arbeit, abgerufen am 25. April 2023.
60. *„Für unsere Grenzgänger braucht es eine möglichst offene Regelung“* (<http://www.baden-wuerttemberg.de/de/service/presse/pressemitteilung/pid/fuer-unsere-grenzgaenger-braucht-es-eine-moeglichst-offene-regelung/>) Baden-Württemberg.de, 2. Juli 2014, abgerufen am 16. April 2016.
61. *Die Top-30 der großen Familienunternehmen in Baden-Württemberg.* (<http://die-deutsche-wirtschaft.de/die-30-groessten-familienunternehmen-in-baden-wuerttemberg/>) Die Deutsche Wirtschaft, abgerufen am 7. Oktober 2018.
62. *Deutschlandkarte: Deutschland, deine Slogans.* (<http://www.zeit.de/2007/34/Karte-Laenderslogans>) In: *zeit.de*. 27. November 2008, abgerufen am 11. Dezember 2014.
63. *Landes-Werbung: So schafft es der „Nett hier“-Aufkleber zu weltweiter Berühmtheit.* (https://www.rnz.de/politik/suedwest_artikel,-landes-werbung-so-schafft-es-der-nett-hier-aufkleber-zu-weltweiter-beruehmtheit-_arid,452632.html) Abgerufen am 17. Februar 2022.

64. *Einzelheftsuche – Statistik der Bundesagentur für Arbeit*. (https://statistik.arbeitsagentur.de/SiteGlobals/Forms/Suche/Einzelheftsuche_Formular.html?submit=Suchen&topic_f=beschaeftigung-sozbe-gemband) Gemeindedaten sozialversicherungspflichtig Beschäftigte nach Wohn- und Arbeitsort – Deutschland, Länder, Kreise und Gemeinden (Jahreszahlen). 15. Januar 2020, abgerufen am 10. November 2020.
65. *Bevölkerungspyramiden*. (<https://www.statistik-bw.de/Bevpyramiden/>) Bevölkerung nach Alter und Geschlecht (absolut) 2019. Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, 31. Dezember 2019, abgerufen am 28. November 2020.
66. *Arbeitslose, Arbeitslosenquote, Gemeldete Arbeitsstellen: Bundesländer, Jahre*. (https://www-genesis.destatis.de/genesis/online?operation=find&suchanweisung_language=de&query=13211-0007#abreadcrumb) Statistisches Bundesamt (Destatis), GENESIS-Online, abgerufen am 13. Mai 2022.
67. Josef Koch: *Der ökologische Landbau ist 2018 in Baden-Württemberg am stärksten gewachsen*. (<https://www.agrarheute.com/markt/baden-wuerttemberg-20-prozent-mehr-oekoflaeche-553090>) In: *agrarheute.com*. 12. April 2019, abgerufen am 12. April 2019.
68. Zahlen nach Kullen 1989 und Statistisches Landesamt (<http://www.statistik-bw.de/>)
69. *Land- und forstwirtschaftliche Betriebe in den Stadt- und Landkreisen Baden-Württembergs 2007 nach Größenklassen der landwirtschaftlich genutzten Fläche und der Waldfläche*. (https://web.archive.org/web/20110522161002/http://www.statistik-bw.de/Veroeffentl/Statistische_Berichte/3465_07001.pdf) (Memento vom 22. Mai 2011 im *Internet Archive*) (PDF; 268 kB). In: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg: *Statistische Berichte Baden-Württemberg vom 20. Dezember 2007* – abgerufen am 31. März 2009.

70. Julia Arndt: *Strukturen der baden-württembergischen Landwirtschaft 2005* (https://web.archive.org/web/20070609104540/http://www.statistik-bw.de/Veroeffentl/Monatshefte/PDF/Beitrag06_03_06.pdf) (Memento vom 9. Juni 2007 im *Internet Archive*) (PDF; 237 kB). In: *Statistisches Monatsheft Baden-Württemberg* 3/2006. abgerufen am 31. März 2009.
71. Sowohl hinsichtlich der Anzahl der Beschäftigten als auch Betriebe in der Automobilindustrie belegt Baden-Württemberg Platz 1 in Deutschland: <https://www.wiwo.de/technologie/blick-hinter-die-zahlen/blick-hinter-die-zahlen-5-autoindustrie-und-jobs-wo-in-deutschland-die-meisten-jobs-an-der-autobranche-haengen/25533060.html>
72. Imelda Flaig: *Überblick über Rüstungsfirmen im Südwesten: Rüstungsbranche ballt sich am Bodensee*. (<https://www.stuttgarter-zeitung.de/inhalt.ueberblick-ueber-ruestungsfirmen-im-suedwesten-ruestungsbranche-ballt-sich-am-bodensee.4aa71afd-61f6-4fa3-9aa3-6b658198a853.html>) In: *Stuttgarter Zeitung*. 27. Mai 2018, abgerufen am 5. Juni 2023.
73. *Status des Windenergieausbaus an Land in Deutschland, Stand 30. Juni 2016* (https://web.archive.org/web/20160730230103/http://www.windguard.de/_Resources/Persistent/e6c0f00ee4aa66c601174061b75baace8f17d1bc/Factsheet-Status-Windenergieausbau-an-Land-1.-Halbjahr-2016.pdf) (Memento vom 30. Juli 2016 im *Internet Archive*). Website der Deutschen Windguard. Abgerufen am 31. Juli 2016.
74. *Windenergie in Baden-Württemberg*. (<https://www.energieatlas-bw.de/wind>) In: *energieatlas-bw.de*, abgerufen am 23. August 2020.
75. *Ausbaurekord: Schon 16 Prozent Windstrom* (<https://web.archive.org/web/20160730230108/http://www.erneuerbareenergien.de/ausbaurekord-schon-16-prozent-windstrom/150/434/96929/>) (Memento vom 30. Juli 2016 im *Internet Archive*). In: *Erneuerbare Energien. Das Magazin*. 30. Juli 2016. Abgerufen am 31. Juli 2016.
76. *Größter Windpark in Baden-Württemberg geht ans Netz* (<http://www.stuttgarter-zeitung.de/inhalt.windenergie-groesster-windpark-in-baden-wuerttemberg-geht-ans-netz.b250f5a1-7a8f-4a63-9b14-2cbd96c79707.html>) . In: *Stuttgarter Zeitung*. 1. November 2015. Abgerufen am 31. Juli 2016.

77. Mediendaten Südwest (Hrsg.): *Basisdaten Medien Baden-Württemberg 2010*. Stuttgart 2010, S. 5.
78. *Zum Tag der Bibliotheken: Über 60 Mill. entliehene Medieneinheiten im Land*. (<https://web.archive.org/web/20160416024136/https://www.statistik-bw.de/Presse/Pressemitteilungen/2015280.pm>) (Memento vom 16. April 2016 im *Internet Archive*) Pressemitteilung des Statistischen Landesamtes Baden-Württemberg vom 21. Oktober 2015.
79. 591 Bibliotheken in kirchlicher Trägerschaft im Jahr 1996. Statistisches Landesamt Baden-Württemberg (Hrsg.): *Baden-Württemberg 2000. Der neue Atlas für das ganze Land*. Stuttgart 1999, ISBN 3-923292-96-1, S. 194.
80. »www.lfk.de« (<https://web.archive.org/web/20160528164417/http://www.lfk.de/fileadmin/media/pdf/Hoerfunkliste.pdf>) (Memento vom 28. Mai 2016 im *Internet Archive*) (PDF; 1,7 MB), Hörfunkliste der Landesanstalt für Kommunikation Baden-Württemberg (Stand 17. August 2010)
81. »www.lfk.de« (<https://web.archive.org/web/20160306162600/http://www.lfk.de/fileadmin/media/pdf/Fernsehliste.pdf>) (Memento vom 6. März 2016 im *Internet Archive*) (PDF; 1,1 MB), Fernsehliste der Landesanstalt für Kommunikation Baden-Württemberg (Stand 28. Juni 2010)
82. *Mehr Touristen denn je im Südwesten* (<http://www.badische-zeitung.de/nachrichten/suedwest/mehr-touristen-denn-je-im-suedwesten-freiburg-verliert>) , Badische Zeitung, 12. Februar 2015, abgerufen am 12. Februar 2015.
83. Hans Gebhardt: *Fremdenverkehrsgebiete*. (<http://www.landeskunde-baden-wuerttemberg.de/3383.html>) In: *Landeskunde Baden-Württemberg*. Landeszentrale für politische Bildung, abgerufen am 9. April 2016.
84. Liste der Michelin-Sterne-Restaurants 2009 (https://web.archive.org/web/20090319083721/http://www.kochmesser.de/archiv/2008-11/Die-Sterne-Restaurants-Deutschland-2009_22156.html) (Memento vom 19. März 2009 im *Internet Archive*)
85. Michelin Restaurants in Baden-Württemberg (<http://restaurant.michelin.de/restaurants/deutschland/baden-wuerttemberg/sterne-restaurants/>) , Guide Michelin, abgerufen am 13. November 2015.

86. *Öffentliche Straßen und Straßenverkehrsunfälle*. (<https://www.statistik-bw.de/Verkehr/Unfaelle/LRt1501.jsp>) Abgerufen am 8. April 2024.
87. *RadNETZ in Baden-Württemberg*. (<https://vm.baden-wuerttemberg.de/de/mobilitaet-verkehr/radverkehr/radwege/radnetz>) Abgerufen am 8. April 2024.
88. Ministerium für Verkehr Baden Württemberg (Hrsg.): *Mobilität in Deutschland - Ergebnistelegamm Baden-Württemberg*. September 2018 ([baden-wuerttemberg.de \(https://vm.baden-wuerttemberg.de/fileadmin/redaktion/m-mvi/intern/Dateien/PDF/MiD_2017_BW_Ergebnistelegamm_BW.pdf\)](https://vm.baden-wuerttemberg.de/fileadmin/redaktion/m-mvi/intern/Dateien/PDF/MiD_2017_BW_Ergebnistelegamm_BW.pdf) [PDF]).
89. *Zahlen zum Radverkehr in BW*. (<https://www.aktivmobil-bw.de/fachwissen/statistiken-zum-radverkehr/aktuelle-zahlen-zum-radverkehr-in-baden-wuerttemberg>) Abgerufen am 8. April 2024.
90. Stadt Karlsruhe (Hrsg.): *Verkehrsmittelwahl und Mobilitätsverhalten Ergebnisse der repräsentativen Verkehrsbefragung (SrV) 2018*. ([karlsruhe.de \(https://web4.karlsruhe.de/Stadtentwicklung/PDF/2018/2018-Mobilitaetsverhalten.pdf\)](https://web4.karlsruhe.de/Stadtentwicklung/PDF/2018/2018-Mobilitaetsverhalten.pdf) [PDF]).
91. Stadt Freiburg (Hrsg.): *Klimamobilitätsplan Freiburg 2030*. Juli 2022 ([gruene-freiburg.de \(https://gruene-freiburg.de/wp-content/uploads/2022/09/1.-Klimamobilitaetsplan-Freiburg-2030-%E2%80%93-Bericht-Entwurfsfassung-Stand-Juli-2022.pdf\)](https://gruene-freiburg.de/wp-content/uploads/2022/09/1.-Klimamobilitaetsplan-Freiburg-2030-%E2%80%93-Bericht-Entwurfsfassung-Stand-Juli-2022.pdf) [PDF]).
92. Roland Muschel: *Hermann ärgert sich über Dobrindt*. In: *Schwäbische Post*. 23. Januar 2017, S. 5 (online (https://www.swp.de/gaildorf/nachrichten/suedwestumschau/ausbau-bahn_-hermann-aergert-sich-ueber-dobrindt-14339652.html)). online (https://web.archive.org/web/20170125011504/http://www.swp.de/gaildorf/nachrichten/suedwestumschau/ausbau-bahn_-hermann-aergert-sich-ueber-dobrindt-14339652.html) (Memento vom 25. Januar 2017 im *Internet Archive*)
93. *Kirchenmitgliederzahlen Stand 31. Dezember 2019*. (<https://www.kirchenaus tritt.de/statistik/religionszugehoerigkeit>) Abgerufen am 29. Juni 2020.
94. *Kirchenmitglieder in den Bundesländern, 2001–2018*. (<https://fowid.de/meldung/kirchenmitglieder-in-den-bundeslaendern-2001-2018>) In: *fowid.de*, 13. Januar 2020.

95. [Tabelle 1.3 Bevölkerung und Kirchenzugehörigkeit nach Bundesländern](https://web.archive.org/web/20230401195846/https://www2.ekir.de/wp-content/uploads/sites/4/2021/01/synstat2023.pdf)
Seite 6 (<https://web.archive.org/web/20230401195846/https://www2.ekir.de/wp-content/uploads/sites/4/2021/01/synstat2023.pdf>) (Memento vom 1. April 2023 im *Internet Archive*), abgerufen am 5. Februar 2023
96. [Kirchenmitglieder in Großstädten, Auswertungen.](https://fowid.de/meldung/kirchenmitglieder-grossstaedte-auswertungen) (<https://fowid.de/meldung/kirchenmitglieder-grossstaedte-auswertungen>)
97. [Einschulungsalter und Religionszugehörigkeit 2023 Tabelle 3](https://fowid.de/meldung/einschulungsalter-und-religionszugehoerigkeit-2023) (<https://fowid.de/meldung/einschulungsalter-und-religionszugehoerigkeit-2023>) ,
abgerufen am 7. April 2024
98. [Bevölkerung und Katholiken nach Bundesländern 2021](https://www.dbk.de/fileadmin/redaktion/Zahlen%20und%20Fakten/Kirchliche%20Statistik/Bevoelkerung%20und%20Katholiken%20BL/2021-Tab-Katholiken-Bevoelkerung-Bundeslaender.pdf) (<https://www.dbk.de/fileadmin/redaktion/Zahlen%20und%20Fakten/Kirchliche%20Statistik/Bevoelkerung%20und%20Katholiken%20BL/2021-Tab-Katholiken-Bevoelkerung-Bundeslaender.pdf>)
99. *Wie viele Muslime leben in Baden-Württemberg?* (https://www.statistik-bw.de/Service/Veroeff/Monatshefte/PDF/Beitrag20_04_01.pdf) In:
Statistisches Monatsheft Baden-Württemberg 4/2020, abgerufen am 14. April 2021.
100. *Islam in Baden-Württemberg: Zahl der Muslime im Südwesten stark gestiegen.* (<https://www.stuttgarter-nachrichten.de/inhalt.islam-in-baden-wuerttemberg-zahl-der-muslime-im-suedwesten-stark-gestiegen.150c4a3d-c90e-493a-b7e0-66dd74df7f20.html>) In: *StN.de*. 24. September 2018, abgerufen am 16. April 2021.
101. *Bevölkerung nach Religionszugehörigkeit und kirchlichen Verhältnissen.* (https://www.statistik-bw.de/BildungKultur/Kultur/KU_Religion.jsp)
Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, 2020, abgerufen am 16. April 2021.
102. *Neuapostolische Kirche Süddeutschland.* (https://www.ack-bw.de/html/aktuell/aktuell_u.html?t=a3a573e1160fa572a6909c59b408147d&tto=fb318c8a&&cataktuell=&m=11428&artikel=13078&stichwort_aktuell=&default=true) Abgerufen am 16. April 2021.

103. *Evangelisch-methodistische Kirche in Baden & in Württemberg*. (<https://www.ack-bw.de/wir-ueber-uns/mitgliedskirchen/detail/nachricht-seite/id/4971-evangelisch-methodistische-kirche/?cataktuell=>) ACK in Baden-Württemberg, 2019, abgerufen am 16. April 2021.
104. *Jehovas Zeugen in Deutschland*. (<https://www.jehovaszeugen.de/geschichte-und-gegenwart/statistik/>) Jehovas Zeugen in Deutschland, abgerufen am 16. April 2021.
105. *Anhängerzahlen der Religionen und Konfessionen in Baden-Württemberg*. (https://www.landtag-bw.de/files/live/sites/LTBW/files/dokumente/WP15/Drucksachen/2000/15_2811_D.pdf) (PDF) Landtag von Baden-Württemberg, 14. Dezember 2012, abgerufen am 16. April 2021.
106. *Zusammenfassung der Landesverbänden: Baden-Württemberg*. (https://www.befg.de/fileadmin/bgs/media/dokumente/200610_Gemeindestatistik-2019-Zsfsg-_BRT-Drucksache.pdf) (PDF) Bund Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden in Deutschland, 2019, abgerufen am 16. April 2021.
107. *Zu Besuch im syrisch-orthodoxen Religionsunterricht*. (<https://www.evangelisch.de/audios/214976/22-04-2023>) Abgerufen am 20. April 2024.
108. *Zertifikatsstudium Syrisch-Orthodoxe Theologie/Religionspädagogik - Pädagogische Hochschule Schwäbisch Gmünd*. (<https://www.ph-gmuend.de/studium/studiengaenge/zertifikatsstudiengaenge/zertifikatsstudium-syrisch-orthodoxe-theologie/religionspaedagogik>) Abgerufen am 20. April 2024.
109. Matthias Bertsch, Christoph Fleischmann: *Staatsleistungen an die Kirchen – Schwierige Ablösung*. (https://www.deutschlandfunkkultur.de/staatsleistungen-an-die-kirchen-schwierige-abloesung.1278.de.html?dram:article_id=475768) In: *DLF Kultur*. Deutschlandradio, 3. Mai 2020, abgerufen am 3. Mai 2020.
110. www.badische-zeitung.de (<https://www.badische-zeitung.de/neuer-mundart-dachverband-in-baden-wuerttemberg-will-dialekte-retten--274946366.html>)
111. »www.mannheim.de« (<http://www.mannheim.de/wirtschaft-entwickeln/herr-stadtschulrat-gestrenger-gleichwohl-beliebter-paedagoge>)

112. *Landesrecht BW SchG*. (http://www.landesrecht-bw.de/jportal/portal/t/bas/page/bsbawueprod.psml?pid=Dokumentanzeige&showdoccase=1&js_peid=Trefferliste&fromdoctodoc=yes&doc.id=jlr-SchulGBW1983rahmen&doc.part=X&doc.price=0.0#jlr-SchulGBW1983V41P3) Abgerufen am 26. Dezember 2016: „Schulgesetz für Baden-Württemberg“
113. § 3 Abs. 3 Schg (http://www.landesrecht-bw.de/jportal/portal/t/bas/page/bsbawueprod.psml?pid=Dokumentanzeige&showdoccase=1&js_peid=Trefferliste&fromdoctodoc=yes&doc.id=jlr-SchulGBW1983rahmen&doc.part=X&doc.price=0.0#jlr-SchulGBW1983V41P3)
114. § 15 Schg (http://www.landesrecht-bw.de/jportal/portal/t/bas/page/bsbawueprod.psml?pid=Dokumentanzeige&showdoccase=1&js_peid=Trefferliste&fromdoctodoc=yes&doc.id=jlr-SchulGBW1983rahmen&doc.part=X&doc.price=0.0#jlr-SchulGBW1983V42P15)
115. § 107 SchG (http://www.landesrecht-bw.de/jportal/portal/t/ap4/page/bsbawueprod.psml/action/portlets.jw.MainAction?p1=42&eventSubmit_doNavigate=searchInSubtreeTOC&showdoccase=1&doc.hl=0&doc.id=jlr-SchulGBW1983V20P107&doc.part=S&toc.poskey=#focuspoint)
116. *gemeinschaftsschule-bw.de* (<http://www.gemeinschaftsschule-bw.de/,Lde/Startseite>)
117. Statistisches Landesamt B.-W., Stuttgart 2010.
118. Focus Uni Ranking 2005 (https://web.archive.org/web/20060715185832/http://focus.msn.de/wissen/campus/unilisten/uni-ranking_aid_16421.html) (Memento vom 15. Juli 2006 im *Internet Archive*)
119. *Universitäten* (<https://mwk.baden-wuerttemberg.de/de/hochschulen-studium/hochschullandschaft/hochschularten/universitaeten>) , mwk.baden-wuerttemberg.de. Abgerufen am 13. Juni 2023.
120. *Entscheidungen in der Exzellenzstrategie: Exzellenzkommission wählt zehn Exzellenzuniversitäten und einen Exzellenzverbund aus.* (https://www.dfg.de/service/presse/pressemitteilungen/2019/pressemitteilung_nr_34/index.html) Abgerufen am 28. August 2019.

121. *Die exzellenten Elf*. (<https://www.spiegel.de/lebenundlernen/uni/exzellenz Wettbewerb-der-deutschen-universitaeten-die-exzellenten-elf-a-1277616.html>) Abgerufen am 28. August 2019.

Länder der Bundesrepublik Deutschland

Aktuelle Länder:

 Baden-Württemberg |  Bayern |  Berlin |  Brandenburg |  Bremen |  Hamburg |  Hessen |  Mecklenburg-Vorpommern |  Niedersachsen |  Nordrhein-Westfalen |  Rheinland-Pfalz |  Saarland |  Sachsen |  Sachsen-Anhalt |  Schleswig-Holstein |  Thüringen

Ehemalige Länder:

 (Süd-)Baden |  Württemberg-Baden |  Württemberg-Hohenzollern

Normdaten (Geografikum): GND: 4004176-1 (<https://d-nb.info/gnd/4004176-1>) | LCCN: n79089399 (<https://lcn.loc.gov/n79089399>) | NDL: 00553749 (<https://id.ndl.go.jp/auth/ndlna/00553749>) | VIAF: 239772469 (<https://viaf.org/viaf/239772469/>)